MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
144 (1933)

588 (19.12.1933) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-378052

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Friedrichstraße 4, W Oppauer Straße 8, Se Freiburger Straße 1

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Colonelzeile 40 Pfg., 79 mm breite Reklamezeile 2.50 Mk. Für im Voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. Bei Zahlungseinstellung, Vergleichen oder Zahlungsverzug wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen u. für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim

Abend-Ausgabe | Dienstag, 19. Dezember 1933 | 144. Jahrgang — Nr. 588

Die Saarfrage vor dem Völkerbundsrat

Neuwahl der Saar-Regierung

Meldung des Wolff-Büros

— Genf, 19. Dezember.

Die vom Völkerbundssekretariat veröffentlichte amtliche Tagesordnung der am 15. Januar beginnenden ordentlichen Tagung des Völkerbundsrates sieht als besonderen Punkt vorbereitende Maßnahmen des Rates für die Volksabstimmung im Saargebiet vor. Zu diesem Punkt enthält die Tagesordnung die Bemerkung, daß nach Artikel 50 des Versailler Vertrages die Bevölkerung des Saargebietes nach Ablauf einer 15jährigen Frist nach der Unterzeichnung des Versailler Vertrages ihren Willen über das weitere Schicksal des Landes entsprechend den im Vertrage vorgesehenen Bestimmungen kund zu tun hat. Die Tagesordnung sieht ferner die Neuwahl der gesamten Saarregierung vor, deren Mandat noch im März des nächsten Jahres abläuft.

Weiter stehen auf der Tagesordnung fünf einzelne Beschwerden der deutschen Minderheit aus Oberschlesien, die bereits seit Jahren vor dem Völkerbundsrat ohne sachliche Erledigung behandelt worden sind. Ferner ein Schreiben des Danziger Völkerbundskommissars vom 4. November, in dem die Aufmerksamkeit des Rates auf gewisse Maßnahmen des Danziger Senats gegen Danziger Zeitungen gelenkt wird.

Berichterstatter für die Saarfrage ist im Völkerbundsrat der Vertreter Italiens, für die Minderheitenfragen der Vertreter Spaniens. Die Tagesordnung umfaßt im übrigen eine Reihe der üblichen Ausschußberichte und Ernennungen, die Regelung des Konflikts zwischen Bolivien und Paraguay, sowie die Unterbringung der Assyrer im Irak. Deutschland wird auf der Januartagung des Völkerbundsrates zum ersten Male seit dem Austritt aus dem Völkerbund nicht mehr vertreten sein.

Englische Sehnsucht nach Genf

Telegraphische Meldung

— London, 19. Dezember.

Aus Anlaß der heutigen Sitzung des Abrüstungsausschusses des britischen Kabinetts schreibt der parlamentarische Korrespondent der „Times“, der britische Botschafter in Berlin, Sir Eric Phipps, habe bereits der Regierung viele wertvolle Nachrichten über die Stimmung in Deutschland und den Standpunkt der deutschen Regierung geben können.

In allen Erörterungen, die seit Deutschlands Weggang von Genf geführt worden seien, habe die britische Regierung es klargemacht, daß ihrer Meinung nach kein Plan befriedigend sein könne, der nicht schließlich nach Genf zurückführe.

Nach Anhörung der Ansichten von Sir Eric Phipps und des britischen Botschafters in Paris, Lord Tyrrell, wollten die Minister nicht daran glauben, daß keine Aussicht auf eine Rückkehr Deutschlands zum Konferenztisch bestehe, vorausgesetzt, daß Deutschland die Ueberzeugung habe, daß seine Vorschläge eingehende Erwägung finden.

Der Korrespondent berichtet ferner, die britische Regierung wünscht zugleich dringend zu wissen, welche Vorschläge Italien für die Reorganisierung des Völkerbundes zu machen gedenkt. Hierauf ist der Beschluß zurückzuführen, eine Reihe von Fragen zur Unterbreitung an die italienische Regierung aufzuzeigen. Es ist klar, daß die britische Regierung keinen Plan annehmen wird, der die Angelegenheit des Völkerbundes unter Ausschluß der kleineren Mächte völlig in die Hände der größeren Mächte geben würde. Der Korrespondent schließt: Das Kabinett wird morgen in seiner üblichen Wochensitzung die Abrüstungsfrage erwägen. Sir John Simon hofft nach wie vor, am Donnerstag seine Reise nach Frankreich und Italien antreten zu können.

In England fehlt ein Mussolini und Hitler

— London, 19. Dez. Der englische Außenminister Simon erklärte im Verlaufe einer Rede, es gebe Leute in England, die angesichts des anscheinend großen Erfolges gewaltiger Persönlichkeiten in ausländischen Staaten vorschlagen wollen, daß man sie in England nachahmen solle. Diese Leute könnten aber nicht angeben, wer die starken Persönlichkeiten in England sein sollten und wer die Rolle Mussolinis oder Hitlers in England zu spielen habe. Seiner Ansicht nach sei die demokratische Regierung in England gefestigt.

Rhein-Hochwasser bei der Loreley

Die Eisblöcke bei Oberwesel sind bis zu 8 Meter aufeinandergetürmt

Telegraphische Meldung

— Oberwesel, 19. Dezember.

Die Bewohner der Stadt wurden gestern abend durch die neuerdings in Bewegung geratenen Eismassen und ihr Getöse aus dem Schlafe geweckt. Angestaute Wassermassen stiegen in kurzer Zeit mehrere Meter hoch und schoben die dicke Eisdecke über die Ufer hinweg und in den Sicherheitshafen hinein. Durch die Gewalt der Eisschollen wurden die Schiffe von ihren Tauen losgerissen und auf das Land gesetzt. Mehrere Schiffe erlitten schwere Beschädigungen. Die Eismassen sind inzwischen wieder etwas zur Ruhe gekommen. Für die Nächte wurde Alarmbereitschaft und eine Eiswache eingerichtet, die bei geladenen Böllern im Gefahrsfalle die Einwohner wecken und zur Hilfeleistung herbeirufen soll, da das Wasser bei weiterem Steigen in die Stadt eindringen würde. Die Feuerwehr und die gesamte SA sind an der Bereitschaft beteiligt. Riesige Holzstapel am Hafenufer sind durch die Eismassen kreuz und quer durcheinandergeworfen.

*

Die Verschiebung der Eisstauung an der Loreley hat — wie heute morgen festgestellt werden konnte — eine Ausdehnung von etwa 800 Metern. Dadurch hat sich der Beginn der Eisstauung bis nach Kilometer 32,2 verschoben. Es besteht die Gefahr, daß die ganze etwa 18 Kilometer lange Eisdecke, die von der Loreley bis an Rheinbiebach reicht, in Bewegung gerät. Die Rhein-Strombauverwaltung macht daher bekannt, daß mit einem Eisabgang zu rechnen ist und fordert die Besitzer von Landebrücken auf, für die Sicherheit dieser Schwimmkörper zu sorgen.

*

Durch die neue Eisbewegung in der letzten Nacht ist das Eis bei Oberwesel stellenweise bis zu acht Meter aufeinandergetürmt. Die niedrigen Teile der Uferpromenade sind von den Eismassen versperrt. Auf den höhergelegenen Uferstraßen ragt das Eis gerade über die Ufermauern. Als ein großes Glück ist es zu bezeichnen, daß das Wasser zurückgeht. Bis heute früh war der Spiegel erheblich gefallen. Die Bevölkerung, die das Eindringen des Hochwassers in die Stadt befürchtete, hat sich beruhigt. Eine am Hafenende stehende Werkstatt der Strombauverwaltung ist von den Eismassen eingedrückt worden.

Der Familien-Haushalt im Mittelpunkt der Wirtschaft

Meldung des Wolff-Büros

— Berlin, 19. Dezember.

Zur Frage des Rentabilitätsbegriffes für die Wirtschaft nimmt in den amtlichen Veröffentlichungen der Deutschen Arbeitsfront E. Walther Stellung. Es wird dabei hervorgehoben, daß auch der Nationalsozialismus sehr wohl die Notwendigkeit der Rentabilität der Betriebe anerkenne. Die Nationalsozialisten müßten verlangen, daß Theorie und Praxis der Wirtschaft endlich aufhörten, über der Sorge um die Betriebe den wichtigsten Faktor für Volk und Staat und Wirtschaft zu vergessen: den Haushalt der Millionen und Abermillionen von Volksgenossen mit ihren Familien, die die Grundzellen der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft darstellten.

Wenn der Haushalt als wichtigster, eigentlich lebenspendender „Betrieb“ in den Mittelpunkt der wirtschaftlichen Betrachtungen gestellt werde, wie er es verdiene, dann vollziehe sich damit nicht nur eine geistige, sondern zugleich eine sachliche Revolution von unübersehbarer Tragweite.

Daß der deutsche Volksgenosse, der seine Pflicht gegenüber seinem Volk erfüllt, eine gesunde, wohnliche und ausreichende Behausung beanspruchen dürfte, sei unbestritten. Wenn man prüfe, wo dieses Heim bestehe und wo es fehle, dann ergebe sich ein ungeheurer Bedarf an neuem Wohnraum mit allem, was drum und dran hängt. Für die Wohnungseinrichtung, Wäsche, Schuhe, Kleider usw. gelte dasselbe. Wenn die deutsche Familie wirklich gedeihen solle, dann müßten Millionen und Abermillionen deutscher Haushalte neu aufgebaut oder erweitert und auf gesündere Grundlagen gestellt werden. Denn nur so sei die Rentabilität des Haushaltes zu sichern, wie sie der Nationalsozialismus verlangen müsse. Nur so sei die gesunde, starke, deutsche Volksgemeinschaft Familie zu schaffen, aus der allein sich die gesunde, starke, deutsche Volksgemeinschaft aufbauen könne. Dann ständen wir aber zugleich auch vor umfangreichen Mengen von Bedarf, Beschäftigungsmöglichkeit, Arbeit und Absatz. So bedeute die „Rentabilität des Haushalts“ im nationalsozialistischen Sinne zugleich die Rentabilität der Betriebe. Ueber alle anderen Rentabilitäten aber müsse die „Rentabilität des Haushalts“ stehen. Alle andere Rentabilität folge aus dieser einen.

Englische Unzufriedenheit mit der neuen Transferquote

Meldung des Wolff-Büros

— London, 19. Dez.

Die englische Presse beschäftigt sich ziemlich eingehend in Leitartikeln und Kommentaren mit der gestern im Zentralausschuß der Reichsbank bekanntgegebenen neuen Transferquote, die mit ziemlicher Ablehnung aufgenommen wird. Das Vorgehen des Reichsbankpräsidenten, so schreiben „Times“ u. a., hinterlasse keinen günstigeren Gesamteindruck. Das Blatt gelangt zu diesem Urteil, weil es, ohne auf die Begründung des Reichsbankpräsidenten einzugehen, behauptet, daß Deutschland sehr wohl imstande sei, seine Zahlungen zum mindesten in der bisherigen Höhe fortzusetzen, „ohne seiner Bevölkerung irgendwelchen Schaden zuzufügen“, wenn es nur den Willen dazu habe. Im übrigen wird Dr. Schacht beschuldigt, die schweizerischen und holländischen Ansprüche begünstigt und somit eine unterschiedliche Behandlung in die ganze Angelegenheit hineingetragen zu haben. Das Blatt gibt in diesem Zusammenhang allerdings zu, daß man es nicht vollkommen auf Deutschlands Konto schreiben könne, wenn es seine Auslandsgläubiger nicht voll habe bezahlen können. Das ändere aber nichts an der Tatsache, daß ein ehrlicher Schuldner sein äußerstes tun müsse, um zahlungsfähig zu werden, und daß er seine Gläubiger nicht verschieden behandeln dürfe.

Aehnlich lauten auch die Argumente, die die übrigen Blätter zur Beurteilung des deutschen Schrittes anführen.

Besonders scharf glaubt „Financial News“ sich äußern zu müssen. Das Blatt geht sogar soweit, daß es ein Eingreifen der britischen Regierung fordert. Dazu seien zwei Wege offen, nämlich die Schaffung von Sonder-Zolltarifen und die Einführung eines Devisenclearing-Systems. Nach Ansicht des Blattes habe das letzte Mittel aber zur Folge, daß den amerikanischen Gläubigern die Hauptlast aufgebürdet würde. Das könne aber vermieden werden, wenn sich alle interessierten Länder an einem solchen Devisenclearing-System beteiligen würden, da somit das Rettungsergebnis eine gerechtere Verteilung erfahre.

Angesichts dieses Echos verlohnt es sich vielleicht, noch einmal darauf hinzuweisen, daß der Reichsbankpräsident selbst es in seinen gestrigen Ausführungen vorausgesagt hat. Das ändert nichts an der Gewichtigkeit der Gründe, die er für seine Maßnahmen ins Treffen führen konnte. Diese Gründe sind von der englischen Presse allerdings kurzerhand beiseite geschoben worden.

Ins Saarreferat berufen

— Berlin, 19. Dez. Der stellvertretende Leiter der Pressestelle des preußischen Staatsministeriums, Regierungsrat Dr. Kunckel, ist mit dem heutigen Tage in das Saarreferat beim Saarbevollmächtigten der Reichsregierung, Vizekanzler von Papen, eingetreten.

Opferappell an die Beamtenschaft

Meldung des Wolff-Büros

— Berlin, 18. Dezember.

Der Leiter des Amtes für Beamte bei der obersten Leitung der PO und Führer des Reichsbundes der deutschen Beamten, Hermann Neef, richtet einen Aufruf an die Beamtenschaft, anläßlich des bevorstehenden Weihnachtsfestes in verstärktem Maße zu Opfern für die notleidenden Volksgenossen bereit zu sein. Das Weihnachtsfest müsse gerade in diesem Jahre des siegreichen Durchbruchs der nationalsozialistischen Revolution ein Fest aller deutschen Volksgenossen sein. Niemand, auch der ärmste Erwerbslose nicht, dürfe sich von der Weihnachtsfeier ausgeschlossen fühlen. Es sei der Wunsch des Führers, daß dieses Weihnachtsfest eine Feier des ganzen deutschen Volkes sein solle. Wenn dies wahr werden solle, dann müßten alle, denen es wirtschaftlich besser geht als den Erwerbslosen, jede Anstrengung machen, ihren notleidenden Brüdern und Schwestern zu helfen. Diejenigen, die sich in Stellung und ausreichender wirtschaftlicher Sicherung befinden, müßten diese Weihnachten ein besonderes Opfer bringen und auch innerlich von sich aus darbringen wollen, damit der Gabentisch der sechs Millionen bedürftigen Volksgenossen gedeckt werden könne.

Der Leiter des Winterhilfswerks, Pg. Hilgenfeldt, wende sich durch den Führer der Beamten, Neef, an die deutschen Beamten mit der Aufforderung, den Weihnachtstisch der Erwerbslosen decken zu helfen. Nicht Spenden, sondern Opfer seien nötig. Jeder deutsche Mann, jede Frau und jedes Kind **müßten außer den Gaben, die für die Verwandten und Freunde bestimmt** sind, wenigstens auch noch ein Paket mit Liebe und Sorgfalt für einen bedürftigen Volksgenossen zurecht machen und unter Beifügung von Worten volksgenössischaftlicher Verbundenheit für den unbekannten Empfänger zur nächsten Sammelstelle des Winterhilfswerkes bringen. Beamtenführer Neef ermahnt die Beamten, Sozialisten der Tat, Nationalsozialisten zu sein.

Erweiterungsbau des Propagandaministeriums

— Berlin, 19. Dezember.

In Anwesenheit des Reichspropagandaministers und einer Reihe von Behördenvertretern fand gestern das Richtfest für den Erweiterungsbau des Reichspropagandaministeriums statt. Das Fest wurde nach altem Brauch mit einer Richtkrone begangen, an der bunte Tücher befestigt waren, die dann an die Festteilnehmer verteilt wurden.

Der Musikzug der SA-Standarte III spielte den Präsentiermarsch. Anschließend sprach der Zimmerpolier einen alten Zunftspruch, der mit einem „Sieg Heil!“ endete. Darauf sangen die Versammelten das Deutschlandlied und Reichsminister Dr. Goebbels richtete kurze Worte des Dankes an die Bauleute. Das Horst-Wessel-Lied bildete den Abschluß der Feier.

Ministerpräsident Göring beim Reichspräsidenten

— Berlin, 19. Dez. Reichspräsident von Hindenburg empfing heute vormittag den preußischen Ministerpräsidenten General der Infanterie Göring zum Vortrag.

Stand der schwebenden Reichsschuld

— Berlin, 19. Dez. Am 30. November 1933 betrug die Summe der schwebenden Schuld des Deutschen Reiches 2051,9 Mill. Mk. gegen 2005 Mill. Mark am 31. Oktober 1933. Von dem Gesamtbetrag der ausgegebenen Steuergutscheine waren 1148,1 Mill. Mk. gegen 1078,7 Mill. Mk. am 31. Oktober in Umlauf befindlich. Der Reichsbank waren für Zwecke der öffentlichen Arbeitsbeschaffung 600 (600) Mill. Mk. als Sicherheit überlassen.

Eröffnung des Außenhandelsrates

— Berlin, 19. Dez. Der Außenhandelsrat trat heute vormittag um 11.30 Uhr zu seiner ersten Sitzung zusammen. Reichswirtschaftsminister Schmidt und Reichsaußenminister von Neurath machten grundsätzliche Ausführungen. Hierauf sprachen Mitglieder des Außenhandelsrates. Im Anschluß daran trat der Arbeitsausschuß unter dem Vorsitz von Staatssekretär Dr. Posse mit der Tagesordnung „Förderung des Außenhandels“ zusammen.

Der deutsch-niederländische Vertrag über die Regelung des Warenverkehrs

— Berlin, 19. Dez. Der Wortlaut des am 15. Dezember im Haag unterzeichneten deutsch-niederländischen Vertrages über die Regelung des Warenverkehrs wird in der heute erscheinenden Nummer des Deutschen Reichsanzeigers und Preußischen Staatsanzeigers veröffentlicht.

MARCHIVUM

Der Prozeß gegen Hirtsiefer

Meldung des Wolff-Büros

Bochum, 19. Dezember.

Vor dem Bochumer Gericht beginnt morgen der Prozeß gegen den ehemaligen preußischen Wohlfahrtsminister Hirtsiefer und drei Mitangeklagte, und zwar Geschäftsführer Karl Mock, Berlin, Architekt Franz Albert Bergmann, Bochum, und Geschäftsführer Konrad Becker, Bochum. Mock ist wegen handelsrechtlicher Untreue, Bergmann, Becker und Hirtsiefer wegen Beihilfe dazu, Hirtsiefer außerdem noch wegen passiver Beamtenbestechung angeklagt. Man rechnet mit einer Verhandlungsdauer von drei Tagen. Etwa 20 Zeugen und Sachverständige dürften gehört werden.

Es handelt sich bei diesem Prozeß bekanntlich darum, daß Hirtsiefer die von den Mitangeklagten vertretenen Baugenossenschaften bei der Vergebung von Mitteln aus dem Hauszinssteueraufkommen des preußischen Staates bevorzugt haben soll und sich dafür ein noch nicht bezahltes Wochenendhaus habe errichten lassen.

Neu-Einstellung beim Arbeitsdienst

Da viele AD-Männer, die bisher in den Arbeitslagern tätig waren, durch ihre Arbeit im Arbeitsdienst von der Industrie und vom Handwerk in die Wirtschaft zurückgeführt wurden auf Grund des Umstandes, daß die Geschäftsinhaber eher diejenigen einstellen, die den Arbeitsdienst durchlaufen haben, sind Neueinstellungen im Arbeitsdienst notwendig. Die vielen tausend Jugendlichen, die im Laufe der letzten Monate sich bei den Arbeitslagern zwecks Einstellung meldeten und damals infolge der Einstellungssperre nicht angenommen werden konnten, haben nunmehr Gelegenheit, sofort in den Arbeitsdienst einzutreten.

Der Weg zur Eingliederung in den Arbeitsdienst ist einfach, denn derjenige, der eintreten will, braucht sich lediglich beim nächsten Arbeitslager zu melden. Oder er geht zum nächsten Arbeitsamt und wird von dort aus einem geeigneten Lager zugewiesen. Diese Einstellungsmöglichkeit ist die letzte, bevor die Einstellungen durch die jetzt neu eingerichteten Meldeämter gehen.

Eine Neuerung für die AD-Männer ist insofern eingetreten, als der badische Arbeitsdienst in diesen Tagen völlig neu eingekleidet wird mit braunen Einheitstrachten, die nunmehr die endgültige Bekleidung des Arbeitsdienstes darstellt. Für jeden jungen Deutschen wird es nicht nur arbeits- und ideenmäßig, sondern auch rein äußerlich eine Freude sein, in der schmucken braunen Arbeitstracht sich in der Oeffentlichkeit zeigen zu können.

Mitgliedersperre beim Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbund

— **Berlin,** 19. Dez. Der Reichsführer des Nationalsozialistischen Deutschen Studenten-Bundes, Dr. Oskar Stäbel, hat eine Mitgliedersperre des NSDStB für die Zeit vom 15. Januar bis 1. April 1934 verfügt.

40 000 Mark für die Opfer der Arbeit

— **Berlin,** 19. Dez. Der „Reichstreubund ehemaliger Berufssoldaten" hat durch seinen Präsidenten Schwede, dem Oberbürgermeister von Coburg, dem Führer den Betrag von 40 000 Mk. für die Opfer der Arbeit zur Verfügung gestellt. Der Führer hat als Zeichen seines Dankes dem Reichstreubund sein Bild in silbernem Rahmen gestiftet.

*

* **Keine Steuerpflicht von Weihnachtsgratifikationen.** In einer Verlautbarung aus amtlichen Kreisen wird darauf hingewiesen, daß Weihnachtsgratifikationen nicht nur steuerfrei, sondern auch von allen sozialen Abgaben wie Angestelltenversicherung, Arbeitslosenhilfe usw. befreit sind.

Ueberall Kredit für Arbeitsbeschaffung

Ein Rundschreiben des Reichsarbeitsministers

Meldung des Wolff-Büros

— **Berlin,** 19. Dez.

Der Reichsarbeitsminister hat an die Wohnungsressorts der Länderregierungen ein Rundschreiben gerichtet, worin er seiner lebhaften Befriedigung darüber Ausdruck gibt, daß die Instandsetzungsaktion für den Hausbesitz, die eine sehr wesentliche Arbeitsbeschaffung darstellt, sich gut eingespielt habe. Fast überall seien Anträge in großer Zahl bei den Bewilligungsstellen eingegangen und Instandsetzungs-, Teilungs- und Umbauarbeiten praktisch in Angriff genommen. Auch die Finanzierung des vom Hausbesitzer aufzubringenden Anteils an den Kosten werde nicht auf unüberwindliche Schwierigkeiten stoßen.

Der Minister verweist auf die Zinsvergütungsscheine und auf die Steuervergünstigungen und bezeichnet es als zweckmäßig, nochmals die Finanzierungsmöglichkeiten aufzuzeigen. Er betont, daß in Besprechungen des Reichsarbeitsministeriums mit sämtlichen in Frage kommenden Spitzenverbänden des organisierten Kredits diese durchweg ihre Bereitwilligkeit erklärt hätten, im Rahmen des irgend Möglichen Kredite für die Instandsetzungs- usw. arbeiten herzugeben. Die Verbände hätten ihrerseits in Rundschreiben den ihnen angeschlossenen Instituten dringend nahegelegt, den Instandsetzungskrediten die größte Aufmerksamkeit zu widmen.

Hinsichtlich der Sparkassen habe der Reichswirtschaftsminister an die Länder appelliert. Danach sei zu hoffen, daß gerade auch die Sparkassen Instandsetzungskredite hergeben werden.

Ebenso würden die privaten deutschen Hypothekenbanken in erheblichem Umfange zur Finanzierung des Selbstaufbringungsbetrages beitragen, vor allem bei Grundstücken, die bereits von ihnen beliehen seien. Die Hypothekenbanken hätten einen entsprechenden Beschluß kürzlich in einer Vollversammlung gefaßt. Dankenswerterweise hätten die Golddiskontbank und die Reichsbank es den privaten Hypothekenbanken ermöglicht, zur Refinanzierung von Instandsetzungshypotheken gegen Hinterlegung von Pfandbriefen und Kommunalobligationen einen größeren Lombardkredit aufzunehmen. Die auf diese Weise verfügbaren Gelder würden von den privaten deutschen Hypothekenbanken einheitlich zu einem an den Lombardsatz der Reichsbank gebundenen Zinssatz von zur Zeit 5,5 v. H. bei einer Auszahlung zu pari abzüglich 1 v. H. für Unkosten gegeben. Die öffentlich-rechtlichen Kreditanstalten stellten sich gleichfalls in den Dienst der Aktion, ebenso das öffentlich-rechtliche und private Versicherungswesen.

Privatversicherungsgesellschaften wollten evtl. auch durch Zinsstundungen, Policebeleihungen usw. dem Hausbesitzer helfen. Neben dem Realkredit bestehe überall die Möglichkeit des Personalkredits.

Der Minister erklärt, er wäre dankbar, wenn die Länderregierungen die mit der Bewilligung der Reichszuschüsse beauftragten Stellen beschleunigt von dem Inhalt seines Rundschreibens verständigen würden, damit diese in der Lage seien, ihrerseits den Hausbesitzern bzw. den Handwerkern Rat und Auskunft zu erteilen. Der Minister verweist auch auf die Kreditbereitschaft der Hauptgenossenschaftsbank und der gewerblichen Kreditgenossenschaften.

Reichswirtschaftsminister Dr. Kurt Schmitt (links) als Trauzeuge bei der Hochzeit seiner Base.

Das 29. Kind

— **Wien,** 19. Dez. In der Universitätsklinik hat nach Berichten der Mittagsblätter eine 45jährige Frau, die Gattin eines Kutschers, ihr 29. Kind geboren. Von diesen 29 Kindern waren 23 Knaben und 6 Mädchen, von denen 16 noch am Leben sind, und zwar 12 Knaben und 4 Mädchen. Die Frau könne die einzelnen Geburtsdaten ihrer Kinder nicht genau angeben, da sie begreiflicherweise diese verwechsle. Die meisten Kinder hat die Frau ohne ärztlichen Beistand zur Welt gebracht.

Eisenbahnunglück — 24 Verletzte

— **Warnsdorf** (Tschechoslowakei), 18. Dez. Auf der Station Niedergrund fuhr infolge falscher Signalstellung ein Personenzug in einen auf dem gleichen Gleis stehenden Güterzug hinein. Der Anprall war so stark, daß fünf Wagen des Güterzuges und ein Wagen des Personenzuges schwer beschädigt wurden. 23 Personen wurden leicht und eine schwer verletzt. Gegen den diensthabenden Beamten der Station ist eine Untersuchung eingeleitet worden.

Die afghanischen Königsmörder hingerichtet

— **London,** 18. Dez. Aus Kabul wird amtlich mitgeteilt: Abdul Khaliq, der Mörder des afghanischen Königs Nadir Schah und sein Helfershelfer Mahmud, die am Samstag nach dreistündigem Prozeß vom afghanischen höchsten Gerichtshof einstimmig zum Tode verurteilt wurden, sind unmittelbar darauf hingerichtet worden. Zwei weitere Angeklagte erhielten lebenslängliches Gefängnis.

Schreckenstat eines polnischen Bauern

* **Warschau,** 19. Dez. In der Ortschaft Swiezd bei Rzeszow in Westgalizien wurden in einem brennenden Hause vier Leichen gefunden. Man nimmt an, daß der Familienvater seine Frau und seine zwei Kinder ermordet und dann Selbstmord begangen hat, indem er sich mit Petroleum begossen und angezündet hat.

Warmes Wetter in der Krim

— **Moskau,** 19. Dez. In der Krim ist die strenge Kälte der letzten Tage durch warmes Wetter abgelöst worden. Die starke Schneeschmelze bedroht die an den Flüssen gelegenen Orte. An mehreren Stellen ist infolge des Hochwassers der Eisenbahnverkehr unterbrochen.

Führerprinzip an den höheren Schulen

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, bringt der preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Rust, in einem Erlaß, der sich mit der Konferenzordnung für höhere Schulen beschäftigt, zum Ausdruck, daß es nicht angeht, wenn die von den Schuldirektoren für notwendig erachteten Maßnahmen — wie bisher — zum großen Teil von wechselnden Mehrheitsbeschlüssen der Lehrerschaft abhängig gemacht werden. Die Direktoren seien ihrer vorgesetzten Behörde für den nationalsozialistischen Geist und die Leistungen ihrer Schulen verantwortlich. Der Minister ordnet daher unter Aufhebung aller entgegenstehenden oder darüber hinausgehenden Bestimmungen an, daß sämtliche Konferenzen in Zukunft nur noch beratende Befugnisse haben und daß die bisher den Konferenzen zugewiesenen Entscheidungen fortan der Direktor trifft, soweit nicht rechtliche Bedenken dem entgegenstehen.

Geheimrat Ernst von Romberg gestorben

— **München,** 19. Dezember. Der Direktor der ersten Medizinischen Klinik in München, Geheimrat Ernst von Romberg, ist am Montag nachmittag nach kurzer, schwerer Krankheit gestorben.

Raubmord wegen 100 Mark

— **Leipzig,** 19. Dez. Wie erst jetzt bekannt wird, wurde am Sonntag in Benndorf, das etwa 35 Kilometer von Leipzig entfernt liegt, der 56 Jahre alte Plantagenbesitzer Karte tot aufgefunden. Die Leiche wies schwere Schädelverletzungen und Brandwunden auf. Nach den Ermittlungen der Polizei ist Karte ermordet worden. Um seine Tat zu verwischen, hat der Mörder den Toten mit Petroleum übergossen und angezündet. Hundert Reichsmark, die Karte in seiner Wohnung aufbewahrt hatte, sind geraubt worden.

Zur landwirtschaftlichen Schuldenregelung

— **Berlin,** 19. Dez. In einer amtlichen Verlautbarung wird darauf hingewiesen, daß die Durchführung der landwirtschaftlichen Schuldenregelung nach dem Gesetz vom 1. Juni 1933 den Entschuldungsstellen und den Amtsgerichten obliegt. Bei diesen Stellen sowie bei landwirtschaftlichen Berufsvertretungen werde in ausreichendem Umfange für die einzelnen Beteiligten Aufklärung in Zweifelsfragen zu erhalten sein. Es sei nicht die Aufgabe des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft, Rechtsauskünfte und Ratschläge in einzelnen Entschuldungsfällen zu erteilen, ja das sei bei der großen Belastung des Ministeriums geradezu unmöglich.

Auszeichnung eines deutschen Kapitäns

— **Berlin,** 19. Dez. Das Reichsverkehrsministerium teilt mit: Wie seinerzeit berichtet, wurde am 4. Juli d. J. der Kapitän Riemann des Dampfers „Charlotte Schröder" im Brüssel-Kanal von einer mehrhundertköpfigen Menschenmenge auf das schwerste bedroht, weil er die Hakenkreuzflagge zeigte. Stundenlang mußte das Schiff durch den Kanal und unter den von der aufgeregten Masse besetzten Brücken herfahren; es wurde mit einer Unzahl von Steinen beworfen. — Die Reichsregierung hat Kapitän Riemann für sein zähes Eintreten zum Schutz der nationalen Symbole des neuen Deutschlands eine goldene Uhr mit entsprechender Widmung verliehen. Die Uhr ist ihm im Auftrage der Reichsregierung durch den Rostocker Oberbürgermeister ausgehändigt worden.

Waffenstillstand zwischen Bolivien und Paraguay

— **Montevideo,** 19. Dezember. Die Zeitung „El Pueblo" meldet, daß Bolivien den Waffenstillstand, den Paraguay durch Vermittlung des Völkerbundsausschusses hat unterbreiten lassen, angenommen habe.

Der Schuß ins Weinglas

Historische Skizze von **Herm. Ulbrich-Hannibal**

Ein Reitertrupp stob durch Felder und Wälder dahin. Der Schlag der Hufe wirbelte Staubwolken auf, die der Wind weit über die Aecker wehte. Der Anführer flog im Sattel des schäumenden Pferdes hin und her. Die Schweißtropfen perlten unter dem Helm hervor. Der Reiter wußte, warum er es eilig hatte, von Böhmen an die Ostküste zu kommen.

Es war der kaiserliche Generalissimus Albrecht Wenzel Eusebius von Wallenstein, der Herzog von Friedland, den der Kaiser wegen seiner Tapferkeit, seines unbeugsamen Mutes und seiner Unbesiegbarkeit zum Herzog von Mecklenburg und zum Admiral des ozeanischen und baltischen Meeres ernannt hatte.

Unermüdlich ging der Ritt vorwärts, mitleidlos wurden den Pferden die Sporen an den Leib gesetzt, denn es galt so schnell wie möglich das Söldnerheer zu erreichen, das die Stadt Stralsund, den Brückenkopf der Ostsee, belagert hielt.

Nach einigen Tagen kam die turmreiche Stadt am Strelasund in Sicht. Vor ihren Toren im Hainholz lag das Heer des unbesiegbaren Wallenstein, geführt von seinem Vertreter Arnim, und wartete gerade so auf die Uebergabe Stralsunds wie damals, als Wallenstein die Truppe zum Ritt nach Böhmen verlassen hatte. Die Stadt trotzte der Belagerung noch immer und brachte den Wallensteinern viele Verluste bei.

Der kaiserliche Generalissimus sah die Lücken, die der Verteidigungskampf der Stralsunder in seine Armee gerissen hatte. Er kochte vor Wut. Wie konnte es eine Stadt wagen, sich gegen ihn zur Wehr zu setzen, entgegenzustellen, der noch nie das Schlachtfeld ohne Sieg verlassen hatte!

In den Mauern Stralsunds wurde die Not immer größer. Die verzweifelten Bürger baten ihren Bürgermeister, dem feindlichen Heere die Tore zu öffnen. Aber der, in dessen Händen das Geschick der Stadt lag, hatte einen klaren Kopf und auch dem unbesiegbaren Feldherrn gegenüber einen mutigen Willen. So sehr Wallensteins Kanonen dröhnten und ihre Geschosse gegen die Mauern Stralsunds schleuderten, so wenig ließ der Bürgermeister Lambert Steinwich sich einschüchtern. Er wußte, was er wollte. E. schloß mit Gustav Adolf von Schweden einen Vertrag, der seiner Stadt Lebensmittel, Munition und Truppen sicherte.

Die Wochen wurden zu Monaten. Stralsund hatte viel zu erdulden, aber die Verluste der Wallensteinischen Truppen waren größer. Immer geringer wurde die Zahl der kaiserlichen Soldaten und immer mutloser ihre Stimmung.

Da kam ein Kurier aus Wien mit dem Befehl, die Belagerung aufzugeben, weil sie nutzlos erscheine und zuviel Blut koste. Das war eine Forderung, die der Generalissimus nicht erfüllen konnte. Wie wenn helle Flammenzungen in dunkler Nacht einen Scheiterhaufen leckend umschlingen, so lohte in ihm der Siegerwille auf. „Und wenn Stralsund mit Ketten am Himmel befestigt wäre, so muß die Stadt doch herunter", trotzte er zähneknirschend dem Befehl des Kaisers.

Die Belagerung ging weiter. Die Ausfälle der Stralsunder wurden zahlreicher. Der gereizte Generalissimus verlegte sich nun mit Siegermanier auf Verhandlungen mit den Stralsundern.

Er forderte Geld.

„Dat hemmen wi nich", war die Antwort.

Er forderte Stralsund auf, die kaiserliche Besatzung in seinen Mauern aufzunehmen und ihr die Tore zu öffnen.

„Dat don wi nich", lautete die Entgegnung.

Wutentbrannt schimpfte er sie Spitzbuben. Aber die Stralsunder gaben ihm lakonisch zur Antwort: „Dat sünd wi nich".

So ging der Kampf weiter. Nach sechsmonatiger Belagerungsdauer kam der 23. Juli des Jahres 1628 heran. Im Hainholz vor Stralsund inmitten seiner Truppen saß in seinem Zelte der kaiserliche Generalissimus, das Gesicht von Kummer und Sorgen zermürbt. Aber es galt neuen Mut zu fassen. Wallenstein goß Wein in den gläsernen Pokal, um sich mit dem feurigen Trank zu stärken. Aber als er den Becher an den Mund setzen wollte, sprang er in seiner Hand auseinander. Der Wein rann zur Erde, die Splitter des Glases flogen nach allen Seiten. Eine Kugel der Stralsunder hatte die Wand des Zeltes durchlöchert und dem Feldherrn das Glas in der Hand zerschossen.

Leichenblaß fiel der Generalissimus in seinen Feldstuhl zurück. War das eine Warnung aus einer anderen Welt?

Wallenstein sprang auf, ließ seine Offiziere rufen und gab ihnen den Befehl, gegen dessen Beschluß er sich immergesträubt, gegen den er selbst dem Kaiser getrotzt hatte, die Belagerung aufzugeben und den Rückmarsch anzutreten. Am nächsten Tage kehrte die Armee Wallensteins der Stadt den Rücken.

Hans Vaihinger †

Wie ein Telegramm aus Halle meldet ist dort der als Begründer der Philosophie des „Als ob" bekannte Geheimrat Prof. Dr. Dr. h. c. Hans Vaihinger, 82 Jahre alt, gestorben.

*

Vaihinger war gebürtiger Tübinger. Er studierte in Tübingen, Leipzig und Berlin Philosophie. Im Jahre 1877 ließ er sich als Privatdozent an der Universität Straßburg nieder, wo er 1883 Professor wurde. Schon Ende der siebziger Jahre entwarf er in Straßburg die Grundzüge seiner Philosophie des „Als ob", die seinen Namen später in aller Welt bekannt gemacht hat. Doch behielt er das Manuskript, unablässig am Ausbau seiner Lehre arbeitend, 35 Jahre lang im Schreibtisch und wirkte während dieser Zeit in Halle als Philosophieprofessor. Er erwarb sich dort als Kantforscher einen großen wissenschaftlichen Ruf. Ein schweres Augenleiden, das schließlich zur völligen Erblindung führte, zwang ihn schließlich, seine Lehrtätigkeit aufzugeben, und nun konnte er sich endlich der Herausgabe seines Lebenswerkes, der Philosophie des „Als ob" widmen, die 1911 erschien und jetzt auch in einer Volksausgabe (Verlag Felix Meiner, Leipzig) vorliegt.

Seine Lehre ist, daß unser gesamtes Denken fiktiv, unsere Vorstellungswelt nur eine „Als-Ob-Welt" ist. Die während des Krieges gewonnene Einsicht von der Relativität aller menschlichen Begriffe bereitete Vaihingers Werk einen besonders günstigen Boden, so daß es immer größere Bedeutung und Verbreitung fand und jetzt bereits in 10. Auflage erschienen ist.

⊙ **Vom Nationaltheater.** In der Aufführung „Cavalleria rusticana" am Freitag singt Bally Brückl vom Staatstheater Stuttgart wieder die Santuzza. — Der mit stürmischer Heiterkeit aufgenommene Schwank „Die Metzelsuppe" wird erstmals an den beiden Weihnachtsfeiertagen wiederholt.

⊙ **Kommissarische Landesstellenleiter der Reichskammer für bildende Künste.** Der Präsident der Reichskammer der bildenden Künste hat zu kommissarischen Landesstellenleitern ernannt: für Württemberg: Prof. Arnold Waldschmidt, Stuttgart, für Baden-Pfalz: Regierungsbaumeister Brunisch, Karlsruhe, für Hessen-Nassau: Architekt Plattner, Frankfurt a. Main, für Mitteldeutschland: Prof. Hans Bauer, Weimar, für Sachsen: Maler Mühler, Dresden, für Schlesien: Prof. Zimbal, Breslau, für Ostpreußen: Architekt Prof. Frick, Königsberg, für Norddeutschland: Prof. Mochow, Hamburg, für Niedersachsen: Walther Schadt, Hannover, für Westfalen-Ruhr: Maler Kelter, Essen, für Rheinland: Architekt Prof. Grund, Düsseldorf.

⊙ **Erneuerung der Grabeskirche in Jerusalem.** Das Department für öffentliche Arbeiten wird, nachdem jetzt die Untersuchungen an der heiligen Grabeskirche in Jerusalem abgeschlossen worden sind, mit den dringendsten Erneuerungsarbeiten an dem Bau der Kirche beginnen müssen. Die dazu erforderliche Summe wird mit annähernd 75 000 engl. Pfund in Rechnung gestellt. Dieselbe Untersuchungskommission hat auch die hohe Dringlichkeit von Reparaturarbeiten an der Geburtskirche in Bethlehem feststellen müssen. Auch hier werden die Arbeiten so bald wie möglich in Angriff genommen werden. Gleichzeitig hat die in Palästina arbeitende amerikanische archäologische Expedition unter Leitung von Prof. Kirsopp Lake von der Havard-Universität die Grundmauern des bei Samaria befindlichen Turmes der Isebel freigelegt. Die Mauern bestehen aus Granitblöcken, die eine Breite von 18 Zoll erreichen.

Neue Bücher

Der Kurpfälzer Reiher. Pfälzer Gedichte von K. Hans Männich. Heidelberger Verlagsanstalt und Druckerei Friedrich Schulze, Heidelberg.

Ich habe gelacht. Satiren gegen die linke Europas, von Wladimir v. Hartlieb. Paul Reff Verlag, Bonn.

Das hohe Spiel. Roman von August Franz. (G. J. Manz Verlag, Regensburg.)

Trommeln und Sirenen. Rundfunkbilder von politischen Soldaten und Arbeitern. Von Heinz Grasse. (Frz. Eher Verlag, München.)

Die Stadtseite

Mannheim, den 19. Dezember.

Tauwetter und Glatteis

Was man nach den Wettervoraussagen befürchten mußte und was man nach dem starken Temperaturanstieg annehmen konnte, trat heute früh um 9 Uhr ein. Ganz leicht begann es zu regnen. Da das Quecksilber eine Kleinigkeit unter Null stand, überzogen sich sofort die Straßen mit einer glatten Eisschicht, die den Verkehr stark hemmte. Die Stadtverwaltung ließ sofort ihre Streukolonnen ausrücken. Auch die Sandstreuwagen wurden eingesetzt. Dennoch mußten die Kraftfahrer besonders aufpassen, da ihre Fahrzeuge ständig ins Rutschen kamen. Schlimmer noch war die Vereisung der Windschutzscheiben, denn die Regentropfen gefroren sofort und verursachten eine Eisschicht, gegen die die Scheibenwischer nicht aufkommen konnten. Den Radfahrern erging es nicht anders. Manche taten das einzig Vernünftige und schoben ihre Räder. Gegen Mittag begannen viele Hausbesitzer ihre Gehwege zu bestreuen, so daß auch die Fußgänger etwas leichter vorwärtskamen. In den Vorstädten blieb allerdings mancher Wunsch offen. Man kann wirklich nur wünschen, daß die Temperatur etwas ansteigt und die Niederschläge aufhören.

Das Weihnachtsprogramm der Libelle

Akrobatik und Tanz beherrschen das Feld auch in diesem neuen Programm. Da ist zuerst ein blondes Mädel, nennt sich „Tanzstar" und macht ihre Sache recht nett. Sie kommt teils grotesk, teils spanisch und heißt Hella Orlan. — Elegant und flott arbeiten die beiden Hellopias. Eine schlanke Frau mit muskelstarkem Partner. Akrobatik im Höchsttempo. Alle Hände rühren sich zum Applaus. Sportliche Kunst auf rollenden Kugeln bringen Hermann & Co. — Rix Ohl! ist ein Exzentriktänzer, wie man ihn schon lange in der Libelle nicht mehr gesehen hat. Von angelsächsischen Ausmaßen steppt dieser Künstler vorbildlich im Rhythmus der Musik.

Auf den Weihnachtstisch
gehören deutsche Gaben

Auch sein Walzerstepp, den er über die Bretter wirbelt, vermag zu gefallen. Lebhafter Beifall. Als Ansager amtiert diesmal Wilfried Wilden, der mit vielen alten und neuen Kalauern aufwartet und besonders mit seinen Geschichten aus Dollfuß-Oesterreich freundlichen Beifall findet. Die beiden Edisons aus dem letzten Programm sind auch diesmal geblieben, zwei Künstler, die immer sympathisch bleiben. Zum Schluß eine kesse Ueberraschung: Mariette Lenz eine Berliner Range mit Waldoff'schem Organ, die mit schmetternder Stimme aus Höfen und Gassen Spree-Athens berichtet und mit ihren Sängen aus solchen Zillemilieus das Publikum schnell erwärmt. Darauf: Tanz zu den Rhythmen der Hauskapelle. cwf.

Die Kinderhorte feiern Weihnachten

Als erster der Mannheimer Kinderhorte beging gestern der „Sickingerhort" in der Sickinger-Schule seine Weihnachtsfeier. Festlich war der Raum geschmückt, in dem ein hoher Weihnachtsbaum einen warmen Schimmer verbreitete. Gedämpftes Licht fiel durch die mit blauem Papier, mit Tannenzweigen und goldenen Sternen verkleideten Fenster, während ringsum in Leuchtern, auf holzgeschnitzten Bäumchen und in Krippen viele Lichter brannten. Hinter einer weihnachtlich geschmückten Wand waren die Dinge geheimnisvoll verborgen, die den Kindern zur Erinnerung an die Weihnachtsfeier beschert wurden. Unter den Klängen eines Kinderliedermarsches zogen 50 Buben und Mädels in den Raum, nachdem zuvor die Hortleiterin, Fräulein von Hagen, den Eltern und Gästen etwas über die Herkunft und den Sinn des Weihnachtsfestes erzählt hatte. Das gemeinsame Lied „Ihr Kinderlein kommet" und ein Engelsgedicht leiteten über zu der Kindermusik, die von den Kindern ganz reizend durchgeführt wurde. Es war eine Freude, zu sehen, wie der kleine Karl Scipio den Taktstock schwang und mit größter Sicherheit seinen Kameraden für den Militärmarsch von Schubert die Einsätze gab. In der gleich vollendeten Weise hörte man später die Kindersymphonie von Haydn. Ein echter deutscher Weihnachtsgeist lag über der schlichten Feier, die unendlich viel Schönes brachte und erkennen ließ, mit welchem Eifer die Hortkinder bestrebt waren, ihr Bestes zu geben. Rotkäppchen und Schneewittchen wurden lebendig, eine Szene aus „Peterchens Mondfahrt" spielten und sangen die Kleinen sehr nett. Zwerge trieben ihr neckisches Spiel, Lieder und Gedichte wechselten in bunter Folge, bis dann mit dem Lied von der stillen Nacht, die Feierstunde ihren besinnlichen Ausklang fand. — Besondere Freude hatten die Kinder den Gästen mit den gezeichneten und geschriebenen Vortragsfolgen gemacht, die mit hübschen weihnachtlichen Zeichnungen versehen waren.

---

* **Entwendet** wurde: Aus einem Personenkraftwagen in der Hafenstraße ein brauner Lederkoffer, enthaltend 5 Kommissionsbücher mit Aufträgen der Goldleistenfabrik Spaichingen, 2 Herren-Oberhemden, ein Nachthemd, ein Reisenecessaire, eine Brieftasche mit Papieren, verschiedene Kragen und Taschentücher, sowie ein Paket mit einem Paar brauner Herren-Halbschuhe, Gr. 42; von einem Fahrrad in einem Hofraum in P 1 ein Musterkoffer, enthaltend mehrere Sorten Bleistifte in verschiedenen Farben mit dem Aufdruck „Patent Hack" und „Stenospar."

GPU im flammenden Asien
Das Geheimnis um Kommissar MARS

EIN SPIONAGEBERICHT NACH POLITISCHEN DOKUMENTEN UND GERICHTSAKTEN VON GISELHER MUMM

9

Eine halbe Stunde später stellte der Beamte fest, daß der Verdacht des Chefs nicht unberechtigt war, konnte aber den genauen Text auch nicht vorlegen.

„Laß nur, Genosse", sagte Rasoff gelassen, „ich werde mit dem Täubchen morgen abrechnen. Die letzten Telegramme waren auch falsch übersetzt, sonst würden die Engländer nicht so schlagfertig dort unten vorgehen können!" Mit dem denkbar liebenswürdigsten Gesicht trat Rasoff wieder in sein Arbeitszimmer.

Sein eben noch so freundliches Gesicht verzerrte sich zu einer grimmigen Fratze. Das Bauer war leer, der Vogel war ausgeflogen. In fliegender Eile raste er die Treppen hinunter und schrie den Doppelposten an:

„Wo ist der Hund?"

„Wer?"

„Ruschuloff!"

„Ist hier nicht passiert, Genosse!"

„Aber er muß fortgegangen sein!"

„Du weißt, Genosse", erwiderte einer der Rotarmisten, „daß Genosse Ruschuloff nur in Begleitung das Haus verlassen darf. Hier ist niemand mit ihm herausgekommen."

„Meine Stunde ist gekommen"

Ruschuloff eilte raschen Schrittes durch die regenschwarzen Straßen Moskaus, dem Vorort Premja zu. Auf dem Kremlplatz verlangsamte er seine Schritte, um bei dem Posten vor dem Grabe Lenins keinen Verdacht zu erregen. Bei einem ihm ergebenen Freunde ließ er sich einige Sachen aus und nahm das dort aufbewahrte mühsam ersparte Geld an sich. Dann ging er zu Fuß vor die Stadt und bestieg auf der zweiten Bahnstation vor Moskau als Fabrikarbeiter den ersten Morgenzug, der nach Süden fuhr. Erst als er im Zuge saß und die unendliche, teilweise trostlose russische Landschaft vorübereilte, wurde er wieder ruhiger und dachte über die vergangenen zwölf Stunden nach, die für sein Schicksal bestimmend gewesen waren.

Er hatte sich gut vorbereitet. Schon lange hatte er bemerkt, daß Rasoff ihm mehr und mehr Mißtrauen entgegenbrachte. Da aber seine Telegramme von niemand aufs genaueste nachgeprüft werden konnten, so hatte er sich noch eine Zeitlang sicher gefühlt. Papiere hatte er sich leicht verschaffen können, da Rasoff das Material selbst verwaltete. So hatte er jedesmal die Augenblicke, wo Rasoff ins Nebenzimmer ging, benutzt, um sich von seinem Schreibtisch das Nötigste anzueignen. Ein langer Strick, den er schon seit Wochen unter seinem Schreibtisch verborgen hatte, bahnte ihm durch ein Bürofenster den Weg in die Freiheit.

„Ja, Rasoff, ich habe die Telegramme falsch dechiffriert. Glaubtest du, daß ich dir noch mehr Menschen ans Messer liefern würde? In Samarkand starb dein letztes Opfer, zu dem ihr mich gezwungen habt, meine Hand zu reichen. Glaubst du denn, daß ich dich nicht beobachtet habe, wie du gestern abend das Telegramm mißtrauisch in der Hand hieltest und wie du dich dann hinausgeschlichen hast? Haha, Rasoff, da wußte ich, daß meine Stunde gekommen war. Früher oder später hättet ihr mich ja doch erschossen, weil ich zu viel wußte, aber jetzt werde ich mich so teuer wie möglich verkaufen."

Ruschuloff schrak auf; er wußte nicht, ob er jetzt vielleicht laut gesprochen hatte, doch die Mitreisenden schienen von ihm keine Notiz zu nehmen. Bald beruhigte er sich wieder und verfiel in einen festen Schlaf.

Kontrolle der GPU

Kurz vor Mitternacht wurden alle Reisenden aus dem ersten Schlaf gerüttelt. Kontrolle der GPU auf einer größeren Station. Scharf wurde ein jeder Reisende ins Verhör genommen. Ruschuloff reichte seine Papiere.

„Wohin, Genosse?"

„Nach Taschkent! Zur Baumwollernte!"

„Woher kommst du?"

„Von Nischnowitz!"

Um weiteren Fragen aus dem Wege zu gehen, ließ Ruschuloff ein Papier fallen, welches man nicht verlangt hatte.

„Entschuldige," er nahm das Papier wieder auf, „meine Mitgliedskarte der Kommunistischen Partei."

„Danke Genosse."

Als die Beamten das Abteil verlassen hatten, lehnte sich Ruschuloff scheinbar gleichgültig in die Ecke und schloß wieder die Augen. Doch er konnte nicht mehr einschlafen. Seine Papiere waren gut, sie hatten ihre Taufe erhalten. Er saß mit geschlossenen Augen und legte sich seine weiteren Pläne im Kopfe zurecht.

Schier endlose Steppen durchraste der transkaspische Expreß Moskau — Taschkent. Saratow, Orenburg, Samara flogen vorüber, und während dieser Tage durchträumte ein einsamer Reisender in einem Abteil dritter Klasse noch einmal seine ganze Jugendzeit und schmiedete neue Pläne, wenn ihm nun dort unten im Süden die goldene Freiheit zujubelte.

Taschkent gemahnte ihn an die rauhe Wirklichkeit. Unangefochten gelangte er von dort 24 Stunden später in Buchara an. Nun kam das letzte, aber auch das schwerste Stück seiner Reise. Er wußte, wo die afghanische Grenze minder stark besetzt war. Es war eine unwirtliche, rauhe Gegend, aber er mußte hinüber; hinter ihm lauerte der sichere Tod. Ruschuloff ging zu Fuß immer in südlicher Richtung. In jedem Ort, den er passierte, ging er zur GPU und fragte, ob es Arbeit gebe. Die Gegend wurde immer schlechter, kaum daß er noch das nötige Trinkwasser bekommen konnte. Am fünften Tage gelangte er hart an der Grenze vollkommen erschöpft bei einem Bauernhof an.

Zuflucht beim Bauern

Eine Bäuerin erbarmte sich seiner und holte ihn ins Haus. Stumm ließ er sich auf einen Sessel nieder. Einige Minuten später trat der Bauer ins Zimmer.

„Guten Abend, wohin führt dich dein Weg?"

Resigniert antwortete er: „Ich suche Arbeit, gehe von Dorf zu Dorf!"

„So — — bist du hungrig?"

Ruschuloff gab keine Antwort. Die Bäuerin ging und brachte allerlei Eßbares. „So, nun iß und trink; man sieht es dir an, daß du nicht verwöhnt bist."

Der Bauer ließ seinen Besucher ruhig zu Ende essen; dann begann er aufs neue: „Sag mir, du willst hier Arbeit suchen?"

„Ja!"

„Hier — wo die Grenze am nächsten ist?"

Ein seltsamer Blick traf Ruschuloff, jedoch ein Blick, der nur Gutes wollte.

„Du bist nicht der erste, der hier — hart an der Grenze — Arbeit sucht. Ich verstehe dich."

Der also Angeredete sah ihn groß an. War er durch diesen einfachen Bauern erkannt? Oder waren hier schon andere vor ihm denselben Weg gegangen?

Ein Wust von Fragen zermarterte sein Hirn. Sollte er diese beiden Zeugen seiner Flucht mundtot machen? Es ging um Tod oder Freiheit! Ach, wenn er doch bloß töten könnte.

Schwer stützte Ruschuloff seinen Kopf in beide Arme, er war zu erschöpft und auch nicht fähig, dem Bauern eine Widerrede zu geben. Dieser trat dicht an ihn heran, legte eine schwere, derbe Faust auf die die Schulter des so schwer Geprüften und sprach, indem er mit der anderen Hand auf das Gebirge zeigte:

„Schau dorthin, dort drüben ist die Grenze. Wenn du den kleinen Höhenrücken dort überstiegen hast, kommst du an einen halb ausgetrockneten Flußlauf. In der Mitte dieses Flusses ist die Grenze!"

Ruschuloff war bei den ersten Worten dieses Mannes rasch aufgesprungen. Erst hatte er ihm mißtrauisch zugehört, als er aber in die Augen dieses einfachen Bauern schaute, wußte er, daß sie die Wahrheit sprachen.

Worte konnten seinen Dank nicht ausdrücken; er nahm die schwieligen Hände des Bauern und hielt sie lange in den seinen.

„Sag," begann Ruschuloff nach einer Weile, „du sprichst mit einem eigenartigen Akzent russisch; aus welcher Gegend bist du?"

„Der Bauer lachte: „Ich bin früherer deutscher Kriegsgefangener. Hier in der Republik Transkaspien wohnen viele Deutsche. Wir verheirateten uns hier und gründeten eine Familie. Doch wenn ich keine Frau und Kinder hätte, wäre ich schon lange diesen Weg gegangen. Die Pflichten halten mich zurück. Nun komm, ich werde dich dorthin bringen, wohin ich schon viele gebracht habe."

Eine bildschöne Frau

In einem der europäischen Häuser von Kabul in Afghanistan saß Sergey Ruschuloff im Kreise einiger russischer Emigranten und erzählte diesen von ihrer verlorenen Heimat. Sergey Ruschuloff war für einige Tage bei einem früheren Regimentskamerad, der jetzt beim Gouvernement als Sachverständiger für Festungsbau tätig war, untergekommen. Er hatte die Flucht über die Grenze ohne jeden Zwischenfall durchführen können und sich nach Kabul gewandt, nicht etwa, um sich niederzulassen, sondern um die Welt von einem teuflischen Weibe, einer Bestie, zu befreien.

Längst hatte Ruschuloff bei der Durchsicht verschiedener Briefe und Telegramme in Moskau, die er unterschlagen hatte, erkannt, daß sich hinter dem Decknamen Mars ein Weib verbarg. Machte er dieses Weib unschädlich, so wußte er, daß er seinem Todfeinde Rasoff damit einen schweren Schlag versetzen konnte.

Ruschuloff langweilte sich. Immer und immer wieder, Abend für Abend, bestürmte man ihn mit Fragen über Rußland, wohin er nicht zurückdenken wollte.

Bald stand er auf, ging durch den nächtlichen Garten zum Tore und lenkte seine Schritte einem Vororte zu; es reizte ihn, doch einmal die nähere Umgebung des Mars kennenzulernen; er wollte sich allmählich an seine Arbeit machen. Im Scheine einer Oellampe, die man an einer Straßenkreuzung aufgehängt hatte, überflog Ruschuloff nochmals die Adresse, wohin von Moskau aus sämtliche Post, die in die Hände von Mars gelangen sollte, geschickt wurde. Einen Kuli, der auf einem Esel an ihm vorüberritt, hielt er an und fragte ihn nach der Straße.

Er war auf dem rechten Weg. Bald stand er vor dem gesuchten Hause. Unauffällig ging er vorüber; eine einfache nur aus Lehm hergestellte Mauer, wie man sie hier fast um jedes Haus herum sieht. Ruschuloff versuchte, rings um die Mauer herumzugehen, aber bald stellte er sein Vorhaben ein, denn sie umfaßte einen riesigen Komplex; scheinbar war das Haus von einem großen Garten umgeben. Unwillig ging er zurück und nahm im Torrahmen des Nachbarhauses Aufstellung.

Ruschuloff lächelte über sich selbst; er wußte nicht, weshalb er sich hier zu so später Stunde versteckte. Instinktiv hatte es ihn hierhergezogen, er konnte nicht sagen, weshalb und warum — doch was war das?

Dort drüben kam jemand durch den Garten dem Tore zu. Zwei Frauen schienen sich zu unterhalten. Es dauerte nicht lange, da wurde das Tor aufgeschlossen, und es erschien eine stattliche, junge, blonde, bildhübsche Dame, die sich ein paar Sekunden später von einer ebensolchen Dame in englischer Sprache verabschiedete. Schnellen Schrittes ging das junge Mädchen an Ruschuloff vorbei, ohne ihn zu bemerken. Er war sehr froh darüber, vielleicht hätte sie im ersten Schreck laut aufgeschrien, und dies hätte für ihn sehr unangenehm werden können. Ruschuloff ging vorsichtig nach. Wer konnte diese bildschöne Frau sein? War er vielleicht an die falsche Tür geraten? — Oder war sie etwa gar der fürchterliche Mars? —

Er machte sich selbst über seine Gedanken lustig. Aber Donnerwetter, hübsch ist sie, das muß man sagen; ob es sich nicht verlohnte, ihre Bekanntschaft zu machen?

Ruschuloff beschloß, die Blondine nicht aus den Augen zu lassen und festzustellen, wo sie wohnte. Vielleicht würde ihm dieses zur weiteren Ermittlung in seinen Arbeiten sehr nützlich sein. Das junge Mädchen schien bemerkt zu haben, daß man es verfolgte und verdoppelte seine Schritte. In gemessenem Abstand folgte Ruschuloff, bis die Dame vor ihm in einem der neuen europäischen Häuser an der Peripherie der Stadt verschwand.

Ruschuloff war zufrieden; für heute genügten ihm seine Beobachtungen. Er ging in das Haus seines Freundes zurück und stieg auf den Dachgarten, wo man während der größten Hitzezeit in diesen Ländern zu schlafen pflegt. Sein Bett stand bereit; bald kroch er unter das Moskitonetz und schlief zum erstenmal seit langen Jahren zufrieden und mit einem leisen Lächeln auf den Lippen ein.

(Fortsetzung folgt)

Finanzierung von Instandsetzungsarbeiten an Gebäuden

Der Minister des Innern hatte dieser Tage zu einer Besprechung darüber eingeladen, wie im Interesse der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit dem Hausbesitz die Aufbringung des durch die Reichszuschüsse für Instandsetzungs-, Ergänzungs- und Umbauarbeiten an Gebäuden nicht gedeckten Anteils an den Baukosten in den Fällen erleichtert werden kann, in denen die Finanzierung dieses sogenannten Selbstaufbringungsbetrages Schwierigkeiten begegnet. An der Besprechung haben unter dem Vorsitz von Ministerialrat Dr. Imhoff neben den Vertretern des Alt- und Neuhausbesitzes Vertreter des öffentlichen und privaten Kredits (Sparkassen, Hypothekenbanken, Versicherungsanstalten, Privatbanken und Kreditgenossenschaften) sowie Vertreter der Industrie- und Handelskammer und der Handwerkskammer teilgenommen.

Die Vertreter des Alt- und Neuhausbesitzes legten ihre Wünsche nach einer möglichst entgegenkommenden Behandlung von Kreditanträgen durch die Kreditinstitute dar und verwiesen gleichzeitig auf den im Rhein-Mainischen Wirtschaftsgebiet gebildeten Garantieverband, der als G. m. b. H. zwischen Gemeinden, Gemeindeverbänden, öffentlich-rechtlichen Körperschaften, Banken, Genossenschaften, Sparkassen und größeren Firmen in Form von Wechselkrediten die Finanzierung von Aufträgen zur Beschaffung von Arbeit übernimmt. Von allen Vertretern der Kreditinstitute erfolgten entgegenkommende Erklärungen zu einer weitestgehenden Unterstützung des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung durch Gewährung der erforderlichen Kredite an die Hausbesitzer, naturgemäß unter Beachtung der Grundsätze einer ordentlichen Geschäftsführung.

Um alle Möglichkeiten der Kreditgebung auszuschöpfen, wurde auf Anregung eines Vertreters des privaten Kredits beschlossen, nach Bedürfnis in den größeren Städten und erforderlichenfalls auch bei Wohnungsverbänden eine Art „Kreditausschuß" in Aussicht zu nehmen, dem unter dem Vorsitz der Stadtverwaltung oder des Bezirksamts je ein Vertreter des Kreditinstituts, des örtlich organisierten Hausbesitzes, der Handwerks- oder Handelskammer angehören sollen und dem die Aufgabe zufalle, eine begutachtende, beratende und vermittelnde Tätigkeit in den Fällen, in denen ein Hausbesitzer sich den erforderlichen Kredit nicht selbst beschaffen konnte, auszuüben. Das Ministerium wird auch den Vorschlag der Bildung eines Garantieverbandes nach der Art des Rhein-Mainischen, dessen Bildung aber wohl eine längere Zeit in Anspruch nehmen würde als bei der Dringlichkeit der jetzt zu lösenden Aufgaben zur Verfügung steht, weiter verfolgen, um auch auf diesem Wege einem möglichst großen Kreise von Hausbesitzern die Vorteile der Reichszuschüsse und damit auch möglichst zahlreichen Volksgenossen Arbeit zu sichern.

MARCHIVUM

Wisse, wäge, wolle und schweige!

Die Kommunalpolitische Abteilung des Gaues Baden erläßt an die Unterführer der Bewegung im Lande ein Rundschreiben, das sich scharf gegen das Denunziantentum wendet. Es wird darin ausgeführt, daß in letzter Zeit besonders kraß die Wahrnehmung zu machen sei, daß Partei- und Volksgenossen wegen irgend einer Bemerkung denunziert würden. Alle Gauabteilungen würden in Bewegung gesetzt, Aktenbündel wüchsen an, kostbare Zeit, die nutzbringender zum Aufbau zu verwenden sei, würde den Sachbearbeitern entzogen. Familien würden unglücklich gemacht.

Meistens handle es sich um Gehässigkeiten und Rachsucht persönlichen Feinden gegenüber; häufig sei der Beweggrund der, daß einzelne sich wichtig machen wollten. Eine große Anzahl strafrechtlicher Verurteilungen sei gegen diese üble Sorte von Menschen erwirkt worden.

Es werde weiterhin mit derselben Schärfe gegen die Stänkerer vorgegangen werden, die die sicherlich nicht leichte Aufbauarbeit, besonders unserer Bürgermeister, zu sabotieren versuchten. Für die gewählten und von der Kommunalpolitischen Abteilung eingesetzten Bürgermeister und Gemeindevertreter stehe die Abteilung voll ein, und sei in der Lage, falls sie sachlich gerechtfertigte Bedenken gegen deren Amtsführung ergäben, jederzeit das nationalsozialistische Streben durch entsprechende Maßregeln gegenüber Pflichtvergessenen durchzusehen. Dazu brauche es keiner Denunziation und keiner Gesinnungsschnüffler.

Das Rundschreiben schließt wie folgt: „Der Nationalsozialismus bedingt nach dem Zerbrechen der egoistisch-materialistisch gestalteten Erscheinungsform des Parlamentarismus mit seinen Auswüchsen und mit der Umkehr zu wahrhaftem Führertum auch eine Wandlung des Innenmenschen. Kurz umrissen, läßt sich diese auf den Nenner bringen: „Wisse, wäge, wolle und schweige!“

Schenkt Wohlfahrtsbriefmarken zu Weihnachten!

Pflichtchöre für die Vereine des Deutschen Sängerbundes

Die außerordentlich guten Erfahrungen, die der Deutsche Sängerbund mit sogenannten „Pflichtchören“ gemacht hat, haben den Musikausschuß des DSB veranlaßt, auch für das Jahr 1934 mehrere Chöre zu bezeichnen, die von allen Mitgliedsvereinen eingeübt werden müssen. Man hat diesmal zwei zeitgenössische Chöre ausgewählt, und zwar von Erdlen „Lied des Volkes“ und von Hensel die Volksliedbearbeitung „Jetzt kommt die Zeit, daß ich wandern muß“. Die Aufgabe von Pflichtchören verfolgt den Zweck, alle Vereine allmählich mit einem Schatz gleicher Lieder vertraut zu machen und damit den Zusammenhang unter den Vereinen zu fördern. Bisher machte man oft die Beobachtung, daß bei Sängertreffen, Gaufesten usw. die Möglichkeit, einfache Lieder ohne besondere Vorbereitung zu singen, sehr gering war. Diesem Uebelstand wird nunmehr abgeholfen. Daneben verfolgen die Pflichtchöre auch lehrhafte Zwecke, nämlich die Vereine hinzuweisen auf neuzeitlich geartetes Liedgut. In dem Chor von Erdlen hat der DSB einen ausgezeichneten zeitgenössischen Chor gewonnen, der aus der großen Menge der zur Zeit üppig wuchernden Mittelmäßigkeit der neuen vaterländischen Chöre wohltuend hervorragt. Für gemischte Chorvereine sind als Pflichtchöre vorgesehen: Hensel „Die güldne Sonne,“ Erdlen „Lied des Volkes,“ Mießner „Soldatenliebe.“

---

* **Die Weihnachtszeugnisse** wurden nach einer Anordnung des Unterrichtsministeriums an den höheren Lehranstalten bereits heute den Schülern und Schülerinnen ausgehändigt. Diesen Zeugnissen kommt insofern eine besondere Bedeutung zu, als bei denjenigen Schülern, bei denen es infolge unbefriedigender Leistungen zweifelhaft erscheint, ob sie in die folgende Klasse gelangen können, in das Zeugnis hineingeschrieben werden muß, daß die Versetzung gefährdet ist.

* **71 GdF-Eigenheime in Mannheim-Stadt und Amt.** Die Bausparkasse Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot in Ludwigsburg ist die erste und älteste Bausparkasse in Deutschland. Für unsere engere Heimat ist das Werk der Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot von größter Bedeutung; denn diese Bausparkasse verschafft unseren Landsleuten stets neue Arbeit. Hat doch die GdF bis heute allein in Mannheim-Stadt und Amt 71 Häuser finanziert. Erst durch ihre Gründung und Erfolge wurde der Bauspargedanke in alle deutschen Lande getragen. Kürzlich hat sie 25 Millionen Reichsmark an 1850 Bausparer der GdF zuteilen können. Jetzt wurden schon wieder weitere 4,5 Millionen Reichsmark zugeteilt und im Januar und März 1934 werden neue Millionen-Zuteilungen folgen. Bis jetzt hat die Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot über 240 Mill. Mark Baugelder zugeteilt und mehr als 17 000 Eigenheime finanziert. Eine wahrhaft vaterländische Tat, wenn man überlegt, wieviel Familien und namentlich Kindern der Weg zur deutschen Muttererde damit erschlossen wurde! Mehr als 90 000 Handwerker und Arbeiter werden dadurch ins Brot gesetzt. Tausende von Familien verlassen die muffigen Mietskasernen und ziehen in ein Eigenheim mit eigenem Garten. Tausende von Kindern erwartet ein Leben in Gesundheit, Licht und Sonne.

* **Warnung.** Die nationalsozialistische Kriegsopferversorgung e. V. Karlsruhe, teilt mit: Ein gewisser Adolf Eitenbenz, vor dem schon vor Jahren gewarnt wurde, soll seinen Wohnsitz von München, Sedanstraße 17, nach Baden verlegt haben. Eitenbenz ist geboren am 18. 6. 1888 in Möhringen in Baden, von Beruf Koch, betätigt sich auch als Vertreter. Unter allen möglichen Angaben versucht er, kleinere und größere Beträge von Privatpersonen und auch von Organisationen, Fürsorgestellen usw. zu erschwindeln. Durch sein sicheres Auftreten ist es ihm in vielen Fällen gelungen, das verlangte Geld zu erhalten. Bei seinem Auftauchen ist sofort Anzeige an die Polizeibehörde zu erstatten, damit dem Schwindler das Handwerk gelegt wird.

Juwelenräuber und ihre Hehler

Arnoldt, Lehne und Genossen vor der Mannheimer Strafkammer

Die Verhandlung vor der Mannheimer Strafkammer, bei der sich die gefährlichen Diebe und die Hehler aus dem Einbruch in das Mannheimer Juweliergeschäft Cäsar Fesenmeyer zu verantworten haben, wird unter besonderen Sicherungsvorkehrungen durchgeführt. Die zehn Angeklagten sind in zwei Gruppen geteilt. Hinter der Barriere der Anklagebank sitzen die drei Hauptangeklagten Arnoldt, Lehne und Waletzki sowie Schapiro, der alte Schlesinger und Friedmann. Gegenüber haben Frau Schlesinger mit Sohn und Tochter und Frau Schapiro Platz genommen. Unter die Angeklagten sind fünf Polizeibeamte verteilt, außerdem sind noch weitere drei Schutzleute im Saale anwesend. Auf einem besonderen Tisch vor den Richtern türmen sich die Akten zu Bergen.

Nach der Verlesung der Anklageschrift werden die Vorstrafen der Angeklagten erörtert. Arnoldt und Lehne geben die verlesenen Vorstrafen ohne Zögern zu. Waletzki, Schlesinger Vater und Schapiro streiten zunächst ab oder können sich nicht mehr „besinnen“.

Die Verhandlung wendet sich sodann der Vorgeschichte der Tat zu.

Zunächst wird Arnoldt vernommen.

Er erklärt, er habe wegen seiner Vorstrafen keine Arbeit mehr bekommen können. Aus dem Verkauf von Schmucksachen, die er noch besessen habe, habe er 1800 Mark erlöst. Dann habe er ein Versicherungsbüro zusammen mit einem anderen aufgemacht, das aber nicht ging. Es kommt dann das Verhältnis Arnoldts zu seiner Braut zur Sprache, die in Berlin auf großem Fuß lebt. Der Angeklagte hat auch einmal ein Auto gekauft; er will es aber nur erstanden haben, um es mit Gewinn weiter zu verkaufen.

Die Initiative zum Mannheimer Einbruch ging nach Aussage Arnoldts von Lehne aus. (Die beiden hatten sich in der Strafhaft kennen gelernt.) Die entscheidende Aussprache fand in der Wohnung Waletzkis statt. Arnoldt fuhr daraufhin nach Mannheim und betrachtete sich das Objekt vom Nachbarhaus aus. Er übernachtete unter falschem Namen in einem Hotel. Bei einem zweiten Besuch drang Arnoldt zusammen mit Lehne unter Zuhilfenahme eines Dietrichs in den Tanzsaal des Nachbarhauses ein. Er untersuchte damals auch das Fenstergitter daraufhin, ob es sich um Stahl oder Eisen handelte. Bei beiden Besuchen führte man den Einbruch aber noch nicht aus. Am Freitag, 11. August, fuhr dann Lehne nach Mannheim, um sich zu vergewissern, ob man gemerkt hatte, daß ein Stab angeschnitten war.

Lehne telephonierte nach Berlin an Arnoldt, daß die Luft rein sei, und daraufhin kam Arnoldt Samstags nach Mannheim gefahren.

Nach der Angabe Arnoldts wurde das Einbruchswerkzeug (u. a. eine Zange von etwa ¾ m Länge) schon am späten Nachmittag in den Tanzsaal gebracht. Arnoldt schildert dann die Ausführung des Einbruchs (worüber wir schon eingehend berichteten). Wesentlich ist, daß die beiden Einbrecher bei der Tat Waffen mitführten. Arnoldt will aber, als er vom Ueberfallkommando überrascht wurde und nach dem Nachbarhaus floh, die Waffe absichtlich in dem Laden zurückgelassen haben. Ueber die Verwertung der Beute sagt Arnoldt: „Die Beute hätte wohl Waletzki bekommen.“ Er verbessert sich dann: „Waletzki sollte sie bekommen.“

Lehne bestätigt, daß die Angaben Arnoldts „im großen und ganzen“ stimmen. Lehne will jedoch einmal gesehen haben, wie Waletzki dem Arnoldt mindestens 1000 Mark gab. Lehne sagt aus, er habe nach der Entlassung seit Weihnachten 1932 wieder bei seiner Frau gewohnt, von der er sich 1930 hatte scheiden lassen. Er habe in dieser Zeit von der Fürsorge gelebt. Dann sei er (wie auch Arnoldt) in das schon genannte Versicherungsbüro eingetreten. Seit April 1933 habe er nicht mehr gearbeitet. Ein Ersuchen Waletzkis, in Zürich „ein Ding zu drehen“ (Rapport soll es angeregt haben), will Lehne abgeschlagen haben, weil er noch nicht wieder so weit gewesen sei, wieder straffällig werden zu wollen. Lehne behauptet, er sei auf Veranlassung Arnoldts nach Mannheim gefahren; das Fahrgeld habe er von Waletzki bekommen. Seine Aufgabe sei gewesen, festzustellen, ob sich das Objekt lohnen würde. Dann seien er und Arnoldt noch zweimal nach Mannheim gefahren, um das Terrain zu sondieren;

die Fahrten seien stets von Waletzki finanziert worden.

Lehne schildert dann den Einbruch und das Eingreifen des Ueberfallkommandos. Als er sich am Sonntag allein im Laden befand, habe er gedacht, es schade dem Geschäftsinhaber nichts, wenn er (Lehne) etwas mitnehme, da die Versicherung dafür aufkomme. Deshalb habe er die Beute mitgenommen und sie nach Berlin gebracht. Am Dienstag 15. August wurden die Wertsachen von Lehne an Waletzki abgeliefert, der dafür etwa 4000 Mark zahlte. 1000 Mark davon erhielt Lehne sofort.

Die Verhandlung geht bei Redaktionsschluß noch weiter. Voraussichtlich wird die Urteilsverkündung erst am späten Abend erfolgen können. —m.

Weihnachten in den Vereinen

Stiftungsfest der Leibgrenadiere

Im vollbesetzten Ballhaussaal hielt der Verein ehemaliger Badischer Leibgrenadiere sein 84. Stiftungsfest ab, das er zugleich mit einer Weihnachtsfeier verband. Vereinsführer Schön hieß die Erschienenen willkommen und begrüßte besonders die Herren Ficht, Oertel, Frisch und Bachmann vom Hauptausschuß der Leibgrenadiere aus Karlsruhe, Oberpostdirektor Becker, Direktor Dr. Rieger und die Vertreter der Mannheimer Militärvereine. In seiner Ansprache erinnerte Herr Schön daran, daß man es vor zehn Jahren zum erstenmal nach dem Krieg trotz eines Verbotes wagte, gemeinsam zu einem Stiftungsfest und einer Weihnachtsfeier zusammenzukommen. Der Verein selbst wurde, so führte er weiter aus, am 18. Dezember gegründet, da dieser Tag im Jahre 1870 ein Ruhmestag für die Leibgrenadiere gewesen ist, die in der Schlacht bei Nuits ihren Mann stellten. Die treue Kameradschaft, die bisher zusammengehalten hat, soll die ehemaligen Leibgrenadiere auch in Zukunft beisammen finden. Ehrenpflicht wird es stets sein, den armen Kameraden zu helfen, soweit es in unseren Kräften steht. Das geeinte Deutschland, das immer unser Ziel war und das jetzt von Adolf Hitler geschaffen worden ist, ist ein Deutschland der Ehre. Die Geschicke des Volkes liegen bei ihm in besten Händen. Die Fahne, unter der wir gestritten haben, ist wieder unser. Ein dreifaches Sieg Heil!, das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied beendeten die mit großem Beifall aufgenommene Ansprache.

Gauführer Dr. Hicke vom Rhein-Neckar-Militärgauverband dankte Vereinsführer Schön für die Aufrechterhaltung der Tradition und überreichte 16 Kameraden die Kyffhäuser-Gedenkmünze. Kamerad Ficht vom Hauptverein der Leibgrenadiere streifte die Entwicklung der Kameradschaft in der 109er Familie. Die Kameradschaft aus Friedenszeiten, die sich besonders im Felde bewährt habe, würde auch dafür sorgen, daß der verräterische Geist der letzten Jahre sich niemals wieder ausbreiten kann. Aus dem Erfolg des ersten 109er Treffens im Jahre 1922, auf dem erneut die Grundlage für die Kameradschaft gelegt worden sei, habe sich der starke Verband entwickelt. Aufgabe würde es sein, sich noch enger zusammenzuschließen, vorwärtszuschauen und mitzukämpfen in unerschütterlicher Treue.

Verschönt wurde die Feier durch die Mitwirkung des Flora-Quartetts, das für die vollendete Wiedergabe verschiedener Lieder stärksten Beifall entgegennehmen durfte. Besonders gefiel das zum Schluß gesungene Marschlied, für das Kamerad Karl Ziegler ein originelles Bühnenbild geschaffen hatte. Hans Karasek erfreute mit mehreren Liedern für Tenor, während Liesl Böhm und Partnerin reizende Tänze zur Aufführung brachten und damit starke tänzerische Begabung bewiesen. Ein Zauberkünstler verstand es, die Stimmung zu heben und schließlich zeigte noch ein Bauchredner seine Künste. Erinnerungen an schwere Tage weckte die Schützengrabenszene „So war das Leben“, bei der auch nicht der Soldatenhumor zu kurz kam. Zum Abschluß der wohlgelungenen Veranstaltung spielte die Schützenkapelle Sezer, die auch die Pausen mit Musikstücken ausgefüllt hatte, zum Tanze auf. In einem Schlußwort dankte der Vereinsführer Schön dem Kameraden Brunn, der sich mit großem Geschick um das Zustandekommen des Abends bekümmert hatte. J

Bei der Mandolinata

Ein frohes Völkchen hatte sich am Samstag abend im großen Saale des Jugendheims in der Schwetzinger Straße eingefunden, um das Weihnachtsfest im Kreise der Mandolinata Mannheim 1920 zu feiern. Leider ließ der Besuch der Feier durch die zahlreichen anderweitigen Festabende etwas zu wünschen übrig. Die Feier nahm einen sehr stimmungsvollen Verlauf. Das Ave Maria aus der Oper „Stradella Alejandro“, gespielt vom Mandolinata-Orchester, das unter der Leitung des Gauleiters Herrmann wieder große Leistungen bot, war ein verheißungsvoller Auftakt. Fantasien aus den Opern „Der Freischütz“ und „La Traviata“, in der Mandolinenmusik gern gespielte und erprobte Werke, ernteten reichen Beifall. Der von Elli Grambow, dem Töchterchen des Vereinsführers, anmutig vorgetragene Vorspruch „Weihnachtsrose“ leitete über zu einer Gabe der Sängerabteilung des Eisenbahn-Vereins Mannheim.

Nun ergriff der Vereinsführer Ludwig Grambow zur Begrüßung der Gäste das Wort, wobei er auch auf den Sinn und die Bedeutung der Weihnachtsfeier besonders in diesem Jahre der nationalen Einigung hinwies. Für dreijährigen ununterbrochenen Besuch der Spielproben wurde dann das Mitglied Karl Bach geehrt, während weitere Ehrungen für zweijährigen pünktlichen Probebesuch den Mitgliedern Karl Leonhardt, Hermann Honikel, Ludwig Grambow und Gauleiter Oskar Herrmann zuteil wurden. Nach einem gemeinsam gesungenen Weihnachtslied folgte die Aufführung des deutschen Weihnachtsspiels in einem Aufzug „Wie das Christkind den Weihnachtsbaum holt“ von Thum, das von Mitgliedern des Vereins in hingebender Weise vorgeführt wurde. Nachdem der wohlverdiente Beifall verklungen war, ließ sich Paul Keßler mit seinem warmen und vollen Bariton hören. Seine Darbietungen, die Ernstes und Heiteres brachten, wurden freudig aufgenommen. Sehr nett waren auch Bauerntänze, getanzt von Frl. Anny Törsam und Frau J. Honickel. Albert Schad, der die Gesamtleitung des Abends innehatte, und der als Ansager gleich von Anfang an die richtige Verbindung mit den Zuhörern herzustellen verstand, wartete mit sächsischen und schwäbischen Mundartdichtungen auf, die wahre Lachsalven hervorriefen. Der schneidig gespielte Schlußmarsch „Frei weg“, den das Vereinsorchester im Verein mit den Eisenbahnersängern in ganz hervorragender Weise wiedergab, war das Zeichen des Abschlusses der wohlgelungenen Weihnachtsfeier. Sch.

Beim Badischen Frauenverein

Die Teilnehmer am Mittagstisch des Badischen Frauenvereins vom Roten Kreuz waren im Festsaal seines Damenheims wie Angehörige einer großen Familie zur Weihnachtsfeier versammelt. Die künstlerisch anregende Vortragsfolge eröffnete eine Corelli-Sonate, in bestem Einklang von Marianne Zeiner und Paul Duffek (1. und 2. Violine) mit Otto Homann-Webau (Klavier) ausgeführt. Leonore Homann-Webau sang die Ozean-Arie musikalisch sicher und geschmackvoll, (später noch zwei warmblütige Lieder („Grüße“ und „Nachtlied“) ihres Gatten. Kapellmeister Homann-Webau zeigte sich als Meister in der selten gewordenen Kunst freien Tondichtens, indem er zwei von den Zuhörern gestellte Liedertheme mit vollkommener Satztechnik kontrapunktisch verflocht und harmonisch wechselreich beleuchtete. Weiter lernte man drei aufstrebende Talente kennen: den mit beseeltem, ausdrucksstarkem Ton Stücke von Kreisler, Monti und Roeld spielenden Geiger Paul Duffek, den Bassisten Otto Scharffenberger, „schwarzer“ Tiefe die „heilige Hallen“-Arie wohlangemessen war, und den Tänzer Hein Jürgen Ransen; sein orientalischer Tanz und eine Groteske durch natürliche Frische und tüchtige Durchbildung der Bewegung wie durch ebenmäßige Erscheinung bestrickend, erregten allgemeines Wohlgefallen. Echte Weihnachtsstimmung atmeten der von Dora Wied schwungvoll gedichtete und vorgetragene „Weihnachtsgruß“ und ein von Frau Homann-Webau sehr hübsch eingeübter Kinderreigen. Alma Eibel-Hoffmann, die sich als eine mit klangvoller Stimme begabte Vortragskünstlerin in ernsten und heiteren Dichtungen auszeichnete, wandte sich mit einem Denk- und Dankesspruch, verfaßt von Hermann Hofherr, an die Vorstandschaft des Frauenvereins. In deren Namen hielt Amtmann a. D. Eckhard eine zu Herzen gehende Ansprache, die Weihnachten als deutsches Fest der Liebe und den neuen Gemeinschaftsgeist feierte. Als „Flügeladjutanten“ bewährten sich Homann-Webau, Else Louis-Hertel und Elenke. Harnisch. Von den Vorstandsdamen waren Frau Strobel und Frl. Seipio zugegen.

Der Jäger aus Kurpfalz

Hans Adalbert v. Schlettow

spielt die Titelrolle in dem neuen Heimatfilm „Der Jäger aus Kurpfalz“, der in den nächsten Tagen im Alhambra-Theater uraufgeführt wird. Zu der Uraufführung werden, wie die Alhambra-Lichtspiele mitteilen, die Hauptdarsteller des Films: H. A. v. Schlettow, Fritz Kampers und Walter Rilla sowie Ilse Petri, eine neue Filmdarstellerin, in Mannheim anwesend sein.

Hinweis

Die Kreisleitung der NSDAP veranstaltet am 8. Januar 1934 einen Deutschen Opernabend, zu dem erste Solisten verpflichtet werden. Soeben trifft aus London die Zusage der weltberühmten Sopranistin Elisabeth Schumann, die mit ganz außergewöhnlich großem Erfolg in Paris gastierte und die kommende Woche sich auf einer Konzertreise in England befindet, zur Mitwirkung an diesem Abend ein.

Amtlicher Schneebericht

vom Dienstag, den 19. Dezember

(Mitgeteilt vom Badischen Verkehrsverband)

Schwarzwald:

Allerheiligen: bewölkt, — 8 Grad, Schneehöhe 3–5 Zentimeter, lückenhaft.

Baiersbronn: bewölkt, — 8 Grad, Schneehöhe 5–10 Zentimeter, Pulverschnee, Ski beschränkt.

Blauen: trockener Nebel, — 7 Grad, Sportmöglichkeit beschränkt.

Breitnau-Steig-Turner: bewölkt, — 10 Grad, verweht, Ski an Nordhängen.

Bühlerhöhe-Plättig: bewölkt, — 8 Grad, Schneehöhe 7 Zentimeter, Firnschnee, Sportmöglichkeit beschränkt.

Feldberg (Schwarzwald): trockener Nebel, — 11 Grad, Schneehöhe 10 Zentimeter, verharscht, Ski ziemlich gut.

Herrenalb-Dobel: bewölkt, — 5 Grad, Schneehöhe 15 bis 20 Zentimeter, Pulverschnee, verweht, Ski gut, Touren sehr gut.

Hinterzarten: bewölkt, — 10 Grad, Schneehöhe 5 Zentimeter, Pulverschnee, Ski beschränkt, Eislauf sehr gut.

Hornisgrinde-Mummelsee: trockener Nebel, — 17 Grad, Schneehöhe 10–15 Zentimeter, lückenhaft, verweht, Sportmöglichkeit beschränkt.

Kaltenbronn-Hohloh: bewölkt, — 5 Grad, Schneehöhe 15 Zentimeter, Pulverschnee, Ski gut.

Neustadt (Schwarzwald): bewölkt, — 7 Grad, Schneehöhe 10 Zentimeter, Pulverschnee, Ski, Rodel ziemlich gut, Eislauf sehr gut. — Am Sonntag, den 31. Dezember, nachmittags um 13.30 Uhr, großes Eröffnungsspringen an der Hochfirstschanze unter dem Protektorat S. K. H. Markgraf Berthold von Baden.

Ruhestein: bewölkt, — 8 Grad, Schneehöhe 15–20 Zentimeter, Pulverschnee, verweht, Ski gut, Touren beschränkt.

Salg-Langstich: bewölkt, — 8 Grad, Schneehöhe 10 Zentimeter, Pulverschnee, Sportmöglichkeit gut.

St. Blasien: bewölkt, — 10 Grad, Schneehöhe 8 Zentimeter, Pulverschnee, Ski, Rodel beschränkt, Eislauf gut.

St. Georgen (Schwarzwald): heiter, — 9 Grad, Schneehöhe 10 Zentimeter, Pulverschnee, Ski und Rodel sehr gut.

Schauinsland: heiter, — 9 Grad, Schneehöhe 14 Zentimeter, Pulverschnee, Ski gut.

Schluchsee-Aha: heiter, — 10 Grad, Schneehöhe 15 Grad, Ski und Rodel sehr gut.

Schönwald-Schonach: bewölkt, — 11 Grad, Schneehöhe 25 Zentimeter, Pulverschnee, Ski und Rodel sehr gut.

Titisee: bewölkt, — 9 Grad, Schneehöhe 10 Zentimeter, lückenhaft, verharscht, Eislauf und Rodel sehr gut, Ski beschränkt.

Todtnau-Schönau: bewölkt, — 7 Grad.

Triberg: heiter, — 5 Grad, Schneehöhe 15 Zentimeter, Pulverschnee, Ski und Rodel gut, Eislauf sehr gut.

Friedenweiler: bewölkt, — 8 Grad, Schneehöhe 20 Zentimeter, Pulverschnee, Ski und Rodel gut.

Odenwald:

Königstuhl (Heidelberg): bewölkt, — 8 Grad.

Hauptschriftleiter: F. A. Weithner
Verantwortlich für Politik: F. A. Weithner · Handelsteil: Kurt Ehmer · Feuilleton: E. D. Eisenbart · Lokaler Teil: W. Schmelzkopf · Sport: W. Müller · Süddeutsche Umschau, Gericht und den übrigen Teil: C. G. Hensel · Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: J. Apel, sämtlich in Mannheim · Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, Mannheim R 1, 4–6
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr · Rücksendung nur bei Rückporto

Aus Baden

Eis, Eis!

* **Hüningen**, 19. Dez. Bereits liegt — der neue erweiterte Kanalhafen von Großhüningen. In wilder Hast beeilten sich in den letzten Tagen die beladenen Kähne, ihre Fracht zu löschen und ihre Winterplätze in Straßburg und Mülhausen zu erreichen, was aber nicht allen gelang. Mehrere Schiffe sitzen zwischen Kembs und der Napoleonsinsel im Eise fest. Die Umbauarbeiten am Hüninger Hafen mußten eingestellt werden.

*

* **Koblenz**, 19. Dez. Die Eiswachstelle der Rheinstrombauverwaltung teilte abends mit: Noch starker Eisgang abwärts Mannheim; unterhalb der Eisbarriere ist er etwas geringer als an den Vortagen. Die Eisversetzung oberhalb der Loreley erreichte Rheindiebach. Die Schollenstärke hat etwas zugenommen und schwankt zwischen 10 und 25 Zentimetern. Pegel Bacharach gestern 12 Uhr 363, heute 12 Uhr 454, 16 Uhr 500 Zentimeter. Pegel St. Goar unterhalb der Eisbarriere gestern 12 Uhr 200, heute 12 Uhr und 16 Uhr 172 Zentimeter.

Ein guter Kamerad ging davon

* **Freiburg i. Br.**, 19. Dez. Unter großer Beteiligung von hier und auswärts, fand auf dem Städtischen Hauptfriedhof die Beisetzung des im Flughafen von Fuhlsbüttel bei Hamburg verunglückten Oberleutnants a. D. Schnarrenberger statt. Erschienen waren der SA-Sturm I/113, Wehrstahlhelm, SA-Reserve I/Stahlhelm und Hitlerjugend sowie einzelne Angehörige des Reichswehrinfanterieregiments 14, dem der Verstorbene früher angehörte. Welch großer Beliebtheit sich der Heimgegangene bei seinen ehemaligen Vorgesetzten und Regimentskameraden erfreute, das zeigten die ehrenden Worte des Kommandeurs des Regiments 14, Oberst Sieglin, der den Dahingeschiedenen als echten Führer in allen Lagen, als treuen Kameraden und fürsorglichen Vorgesetzten bezeichnete. Auch das Ausbildungsbataillon Donaueschingen und Villingen, das Jägerbataillon, die 12. Maschinengewehrkompanie und Minenwerferkompanie Konstanz, sowie das Personal des Postamtes Neustadt und Donaueschingen legten prächtige Kränze nieder. Als der Trauerzug am Grabe angelangt war und der Sarg unter den Klängen des Kameradenliedes in die Tiefe sank, kreuzten zwei Flugzeuge mit Trauerwimpeln über der Begräbnisstätte und drei Ehrensalven dröhnten über das Grab.

* **Freiburg i. Br.**, 19. Dez. Am Dienstag und die folgenden Tage wird das über den alten Freiburger Sender auf Welle 560 gehende Programm täglich abends 22.30 Uhr unterbrochen für ein 10-Minuten-Gespräch des Postdirektors Harder über den neuen Freiburger Sender. Während dieser Zeit ist das Südwest-Programm auch weiter zu hören durch den Freiburger Sender auf Welle 259,3, also im Gleichwellenbetrieb mit Frankfurt a. M.

Von „heim" bis „bach"

Ortsnamen an der Bergstraße — Alemannische und fränkische Siedlungen

Jedem aufmerksamen Besucher der badischen Bergstraße wird die Tatsache schon aufgefallen sein, daß neben den Frankenorten auf „heim", „hausen" und „bach" (Handschuhsheim, Dossenheim, Schriesheim, Leutershausen, Sachsendörfer, Weinheim, Sulzbach, Hemsbach, Laudenbach, Heppenheim, Bensheim), hinter Großsachsen in dem freundlichen Waldtal des vorderen Odenwaldes auf einmal Orte mit „weier" kommen: Rippenweier, Rittenweier und Heiligkreuz — alte Schreibweise: Atzmannsweiler. Blättert man in alten Urkunden, so hat man bald die Lösung. In der Erneuerung der Burg Windeck, Gefällen vom Jahre 1560 heißt es: „Zu dieser Burg gehören Atzmanswyler (Heiligkreuz), Ridenweiler (Rittenweier), Ruppenweier (Rippenweier), Ritzwyler (Ritschweier)." Geschichtlich bekannt ist ferner, daß die Frankenkönige kriegsgefangene Sachsen in Sahssenheim major (Großsachsen), in Sahssenheim superior (Hohensachsen), in Sahssenheim minore (Lützelsachsen oder Kleinsachsen) ansiedelten. Wie aber Funde bekunden, waren diese Sachsendörfer bereits vor den Franken besiedelt. Alemannen wohnten nämlich hier.

Die eindringenden Franken spielten sich an der Bergstraße, wie in ganz Nordbaden, als die Sieger auf. Teils duldeten sie die Urbevölkerung weiter, tauften aber die Ortsnamen der Einsässigen auf „hausen" und „heim" um (die Orte auf „bach" gründeten die Franken wahrscheinlich selbst), oder aber die Alemannen zogen es vor, sich neue Wohnsitze in der Umgebung zu schaffen. Die südlich von Weinheim ansässigen alemannischen Hofbesitzer zogen sich in die Vorberge des Odenwaldes zurück und benannten ihre neugegründeten Siedlungen auf alemannische Art mit den ihnen geläufigen Namen mit den Endungen „wyler", Siedlungen, wie wir sie heute noch genug im südlichen Baden, in Württemberg und Elsaß finden. Eine andere Lösung wäre die: Die Weilerorte waren bereits beim Frankeneinbruch vorhanden und wurden durch die Sieger nicht weiter belästigt. Die alemannischen Siedler blieben abseits der Bergstraße bestehen. Das müßte aber durch Bodenfunde bewiesen werden. Bekanntlich war die Bestattungsweise der Alemannen eine ganz andere wie die der Franken und die Grabbeigaben waren auch andere. Also muß in diesen Orten auf Funde geachtet werden, die der Frühgeschichtler allein beurteilen kann.

Die Weilerorte im heutigen Amtsbezirk Weinheim waren also ursprünglich größere oder kleinere Bauernhöfe. Mit den verschiedenen Wirtschaftsgebäuden bildete die Wohnung des Besitzers eine abgetrennt liegende Gruppe von Häusern. Allmählich siedelten sich hier noch einige Bauern an und so entstanden hier diese vier kleinen Ortschaften, die im ganzen Mittelalter den Namen Weiler beibehielten. Bis zum 16. Jahrhundert gehören sie zur Burg Windeck und später zur Schriesheimer Zent. 1784 zählten die vier Weiler 43 Familien mit 227 Seelen, einer Kapelle, 35 Häusern und einer Mühle. In Atzmannsweiler stand die erwähnte Kapelle „Zum heiligen Kreuz", und um die Mitte des 18. Jahrhunderts hat das Dorf den Namen Heiligkreuz angenommen, welcher allerdings mit seiner alemannischen Gründung nichts mehr zu tun hat.

Wir haben nun hier an der Bergstraße das interessante Beispiel, daß die Weilerorte nur abseits der Heerstraße sich haben halten können. Aehnliche Beispiele könnten noch angeführt werden in abseits gelegenen Mühlen und Höfen Nordbadens. In dem südlichen Teil unseres Heimatlandes ist das anders. Hier wurden die Alemannen nie vertrieben. Doch auch dort ist es auffallend, daß sich kein Weilerort (außer Badenweiler) zur Stadt hat entwickeln können. In Baden gibt es nach Dr. Kriegers Topographischem Wörterbuch 88 selbständige Dorfgemeinden, 87 kleine, abgetrennt liegende Gruppen von Gehöften, 8 in anderen Ortschaften aufgegangene Siedlungen, 58 Oedungen und über 40 Flurnamen (diese Zahl ist aber noch lange nicht feststehend) mit dem Namen „weiler". Um noch kurz auf die oben genannten drei Sachsendörfer bei Weinheim zurückzukommen, sei erwähnt, daß ähnliche Niederlassungen besiegter Völkerschaften Dürkheim in der Pfalz, Türkheim im Elsaß, Sachsenflur bei Mosbach, Sachsenhausen bei Frankfurt a. M. und Schwabenheim bei Heidelberg sind.

Ph. Pflästerer.

Heidelberger Notizen

* **Heidelberg**, 19. Dez. Nach langer Krankheit starb Zahnarzt Dr. Wilhelm Hinterskirch. Er gehörte seit 1930 als einer der ersten Nationalsozialisten dem Heidelberger Stadtparlament als Mitglied an und ist als Versammlungsredner in den vergangenen Jahren häufiger hervorgetreten. — Die Eisdecke auf dem Neckar hat jetzt eine Dicke von 25 bis 30 Zentimeter erreicht, an manchen Stellen noch mehr. Sie ist dadurch tragfähiger geworden. Gestern sah man neben vielen Schlittschuhläufern auch Krafträder auf dem Fluß fahren. Zur Zeit ist das Neckarbauamt dabei, das Eis dicht oberhalb und unterhalb der Stauwehre aufzubrechen, wodurch eisfreie Flächen entstehen, die größte Vorsicht erfordern, wenn man auf dem Eis in die Nähe der Wehre kommt.

* **Schwetzingen**, 19. Dez. Ein 18jähriger Bursche aus Schwetzingen wurde vom Darmstädter Bezirksschöffengericht zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Der hoffnungsvolle junge Mann, der bereits schon einmal wegen Diebstahls verurteilt wurde, machte sich in diesem Sommer aus dem Staube und verübte in Mannheim, Neckarau, Darmstadt und Frankfurt neue Untaten. Mit der größten Frechheit stieg er am hellichten Tage zu den Fenstern hinein und hatte auch manches Mal Glück dabei. Er scheute sich auch nicht davor, Mansarden aufzubrechen. Bei seinem letzten Einsteigeversuch in Darmstadt wurde er geschnappt.

* **Plankstadt**, 18. Dez. Im Adlersaale fand hier eine von den hiesigen Landwirten stark besuchte Versammlung statt, in welcher der Leiter der Winterschule Hockenheim über das „Reichserbhofgesetz" gesprochen hat. Ortsbauernführer Georg Treiber eröffnete die Versammlung, begrüßte den Redner des Abends Dr. Witzweiler, sowie Bürgermeister und Kreisbauernführer Valentin Treiber, der die Gelegenheit wahrnahm um den Leiter der Winterschule den hiesigen Landwirten vorzustellen. Der Schulvorstand der neuen Hockenheimer Winterschule wies auf die Bedeutung und Wichtigkeit einer Schulung der bäuerlichen Jugend hin und sprach dann über die mannigfaltigen Auswirkungen des Reichserbhofgesetzes.

* **Oetigheim** (Amt Rastatt), 19. Dez. Der Leiter der Volksschauspiele Oetigheim, Pfarrer Joseph Saier, wurde lt. „Rastatter Zeitung", vom Leiter der Theaterabteilung des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, Ministerialrat Otto Laubinger, in den Bundesausschuß des Reichsbundes der deutschen Freilicht- und Volksschauspiele e. V. berufen.

* **Kirchardt** (Amt Sinsheim), 19. Dez. Dieser Tage wollte der 72 Jahre alte Georg Weinzapf auf dem Felde eine Rübenmiete öffnen. Hierbei scheint es ihm übel geworden zu sein, denn sein Sohn, der nach ihm sah, fand den Vater später erfroren auf.

Feuersbrunst in einer Freiburger Fabrik

*** Freiburg i. Br., 19. Dez. Gestern abend gegen 8 Uhr entstand im Vorbau der Haus- und Küchenartikelfabrik Hollmann ein Feuer, das sehr rasch auf das Hauptgebäude übergriff und dort den ganzen Dachstuhl und das Obergeschoß vernichtete. Die ganze Front des langgestreckten Gebäudes bildete ein einziges Feuermeer. Die gesamten Bemühungen der Feuerwehren, unter denen sich auch die Feuerwehr von St. Georgen befand, richteten sich darauf, die unteren Stockwerke zu retten. Erst gegen 12 Uhr nachts war das Feuer eingedämmt. Vernichtet sind der Vorbau mit dem Maschinenraum und dem Lager, sowie der Dachstuhl und der obere Teil des Hauptfabrikationsgebäudes. Die unteren Teile erlitten außerordentlich hohen Wasserschaden. Der Brand nahm dadurch eine große und schnelle Ausdehnung an, weil im Gebäude große Lackvorräte und Teer für die Fabrikation lagerten, an denen das Feuer reiche Nahrung fand. Glücklicherweise hat der Ostwind der letzten Tage nachgelassen, sodaß der starke Funkenwind nicht so sehr gefährden konnte. Der Schaden, der noch nicht abgeschätzt werden konnte, ist sehr groß. Ueber die Ursache des Brandes läßt sich noch nichts sagen. Die Fabrik stellte früher hauptsächlich Isoliergriffe her und arbeitete in dem Artikel sehr gut, sodaß der Brand neben dem Besitzer auch etwa 30 Beschäftigte schwer trifft.**

Rätsel um den Brand in Kandern

* **Kandern**, 19. Dez. Die Ursache des Brandes in den Tonwerken Kandern ist nach wie vor geheimnisvoll. Die Staatsanwaltschaft hat auch am Montag ihre Erhebungen fortgesetzt. Bis jetzt haben sich noch keine Anhaltspunkte ergeben, die den genauen Sachverhalt aufklären können. Wie eine Besichtigung der Brandstelle ergibt, wurde glücklicherweise die Ringofenanlage nur wenig beschädigt, so daß sie in kurzer Zeit wieder instandgesetzt werden kann. Das wichtigste Produktionsmittel vom Werk I ist dadurch nicht zerstört. Die Firma besitzt übrigens in den so begehrten Chamotte-Steinen genügend Vorräte, um allen Lieferungsansprüchen gerecht zu werden.

*

Feuer in einem Schwarzwalddorf

* **St. Blasien**, 19. Dez. In dem 1½ Stunden von dem Kurort St. Blasien entfernt gelegenen Schwarzwalddorf Blasiwald brach früh gegen 7 Uhr in dem dem Landwirt Christian Morath gehörenden Bauernhofe ein Brand aus, der in kürzester Zeit das ganze Gebäude zerstörte. Bei Eintreffen der Dorfwehr war das Anwesen bereits nicht mehr zu retten, da außer der spärlichen Brunnenleitung Wasser nicht herbeigeschafft werden konnte und die große Kälte und der starke Wind jede Rettungsmöglichkeit ausschloß. Der Gebäudeschaden wird auf über 15 000 Mk. geschätzt.

Aus der Pfalz

Wegen fahrlässiger Tötung verurteilt

* **Frankenthal**, 19. Dez. Im Werk Oppau der IG Farben arbeitete am 29. September der Arbeiter Jakob Ballweber aus Ludwigshafen in einem Säurekessel ohne Gasmaske und zog sich dadurch eine schwere Gasvergiftung zu, an deren Folgen er zwei Tage später starb. Nunmehr hatte sich der 1879 geborene Fabrikmeister Jakob Heintz aus Ludwigshafen, dem der betreffende Bau unterstand, vor dem Schöffengericht Frankenthal wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten, weil er das Arbeiten ohne Gasmaske geduldet hatte. Der schon über 20 Jahre als Meister in der IG tätige Angeklagte gab an, er habe nicht gesehen, daß Ballweber ohne Gasmaske gearbeitet habe. Nach längerer Verhandlung verurteilte das Gericht den Angeklagten wegen Vergehens der fahrlässigen Tötung zu 75 Mark Geldstrafe.

Der 1893 geborene Ziegelei-Werkmeister Paul Funk aus Offstein hatte am 8. August 1933 den in der Zuckerfabrik Nieder-Offstein mit Reparaturarbeiten beschäftigten Obermonteur Faltermann aus Viernheim mit seinem Personenauto nach Grünstadt gefahren. Auf dem Rückweg bremste er wegen eines vorherfahrenden Fuhrwerkes so stark, daß sich der Personenwagen überschlug und der mitfahrende Faltermann gegen einen Baum geschleudert wurde, wobei er den Tod fand. Der Angeklagte wurde nach eingehender Verhandlung zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Die ebenfalls angeklagten Insassen des Fuhrwerks, der 1911 geborene Landwirt Friedrich Bahrdt aus Groß-Bockenheim und der 1910 geborene Student Herbert Bühler aus Edingen bei Heidelberg wurden freigesprochen.

Was der Draht erzählt

Anläßlich seines 65. Geburtstages wurde dem Statthalter von Bayern, Ritter Franz von Epp, das Ehrenbürgerrecht von **Mutterstadt** verliehen. In einem Schreiben an die Gemeinde dankte er für die Gratulation und Ehrung. — Die als Zeugen geladenen Karl Stucky und Heinrich Ruß jun. wurden, da sie in einer Strafverhandlung vor dem Amtsgericht in **Kandel** allem Anschein nach falsche Aussagen machten, verhaftet und in das Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert. — Wegen Abhaltens verbotener Versammlungen und Fortführung verbotener Organisationen wurde der 33jährige Dreher Willibald Krebs in **Zweibrücken** festgenommen und in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert. — Bei einem schweren Kraftradunglück auf der Mainzerlandstraße in **Frankfurt** war, wie berichtet, der 33jährige SA-Sturmführer Hans Fischer aus Kiedrich so schwer verletzt worden, daß er kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus starb.

* **Ludwigshafen**, 18. Dezember. Hier stießen Ecke Welser- und Blücherstraße ein Personenkraftwagen und ein Kraftdreirad zusammen. Das Kraftrad wurde umgeworfen, wobei etwa 3000 Eier auf den Boden fielen und zum größten Teil zerbrachen. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt.

Was hören wir?

Mittwoch, 20. Dezember

Sendergruppe West
(Stuttgart — Frankfurt — Köln)

6.35: Morgenkonzert (Schallpl.). — 7.15: Frühkonzert (Schallpl.). — 10.10: Frauenstunde. — 10.30: Liebesfreud und -Leid. — 12.00: Die Opernszene (Schallpl.). — 13.35: Mittagskonzert. — 14.30: Jugendstunde. — 15.30: [illegible]. — 16.00: Nachmittagskonzert. — 18.00: Deutsch für Deutsche. — 18.20: Rasse ist entscheidend. — 18.45: Lebende Vergangenheit. — 19.00: Stunde der Nation aus Berlin: Anton Bruckners Vierte Symphonie Es-Dur (Romantische). — 20.00: Teilübertragung aus dem Frankfurter Opernhaus: Rigoletto, Oper von Verdi. — 22.20: Weltpolitischer Monatsbericht. — 23.00: Heiteres Nachtkonzert. — 24.00: Nachtmusik.

München

6.45: Schallplatten. — 7.25: Frühkonzert. — 9.00: Gymnastik. — 12.00: Fantastische Dinge. — 13.35: Musikalische Höhepunkte aus Opern (Schallpl.). — 14.30: Kinder singen mit dem Weihnachtsmann. — 15.00: Kinderstunde. — 15.30: Naturbeobachtungen im Dezember. — 16.00: Konzert. — 17.00: Sport- und Reiseabenteuer. — 17.30: Das altgermanische Recht. — 17.50: Konzertstunde. — 18.30: Schallplatten. — 20.10: Spezialitätentheater und Abnormitätenschau. — 21.00: Weltpolitischer Monatsbericht. — 21.20: Potpourri aus La Boheme. — 22.45: Heiteres Nachtkonzert.

Deutschlandsender

6.35: Frühkonzert. — 9.00: Schulfunk. — 10.10: Christuslegenden des 16. und 17. Jahrhunderts. — 11.00: Wenn es im Dorf weihnachtet. — 11.30: Hausfrauenstunde. — 11.45: Schallplatten. — 14.00: Zum Fest der Freude (Schallpl.). — 14.30: Kinderstunde. — 15.45: Weihnachtsgeschichten. — 16.00: Konzert. — 17.30: Deutsche Volkslieder. — 18.05: Was uns bewegt. — 18.30: Deutsch für Deutsche. — 20.00: Großes Orchesterkonzert. — 22.30: [illegible]. — 23.00: Heiteres Nachtkonzert.

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Dienstag, 19. Dezember 1933 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Abend-Ausgabe Nr. 588

Hüttenkoks gegen Erze

Ein Abkommen zwischen Alpine Montagesellschaft und Vereinigte Stahlwerke

⊙ **Essen**, 18. Dez. (Eig. Meld.) Auf Grund eines jetzt abgeschlossenen Abkommens wird die Oesterreichische Alpine Montangesellschaft an die Vereinigte Stahlwerke in Düsseldorf Erze liefern zu können, die sich in einem Gesamtumfang von 60 000 Tonnen halten werden. Im Gegengeschäft nimmt die Alpine Montangesellschaft Hüttenkoks herein. Die was ihr zu liefernde Erzmenge beträgt ein Sechstel der allerdings nunmehr sehr stark gesunkenen Erzproduktion der Alpinen Montangesellschaft, während die Koksmenge 30 v. H. ihres Bedarfs darstellt.

Süddeutsche Draht Mannheim-Waldhof

Die zum de Bendel-Konzern gehörende Gesellschaft beantragt in der GV. am 30. Dezember mit bereits gemeldet, eine Kapitalherabsetzung um 300 000 ℳ auf 600 000 ℳ. Die Beschäftigung war, wie dem Geschäftsbericht 1932/33 zu entnehmen ist, weiterhin ungenügend, doch war eine bessere Ertragentwicklung zu verzeichnen. Von den Debitoren wurde ein erwarteswerter Verlust aus Rückstellungen gedeckt. Nach 39 041 (38 050) ℳ Abschreibungen auf Anlagen u. 12 387 (—) Mark anderen Abschreibungen wird ein Jahresverlust von 19 288 (108 520) ℳ ausgewiesen, wodurch der Gesamtverlust auf 210 556 (194 520) ℳ steigt. Er wird durch den Buchgewinn aus der Zusammenlegung gedeckt, so daß 119 525 ℳ Reinbuchgewinn als Rückstellung und neue Jahr übernommen werden.

Aus der Bilanz: Allgemeine Rückstellungen, neu, 16 188, gesetzliche Reserve 60 000 (90 000), Verbindlichkeiten 687 002 (621 506), darunter 294 018 ℳ Bankschulden und 178 591 ℳ Warenverbindlichkeiten, Akzepte 145 270 (194 850), andererseits Debitoren 215 208 (273 084), Vorräte 209 598 (240 200) ℳ.

⊙ **Ablehnung der Mittelstahl-Beteiligung durch die Vereinigten Stahlwerke.** Berlin, 19. Dez. (Eig. Meld.) Wie vom DNB. berichtet wird, ist die zeitliche Beteiligung der Vereinigten Stahlwerke AG. in Höhe von 12,5 Millionen Kon AK. der Mitteldeutschen Stahlwerke AG. vor einiger Zeit an den Konzern der Charlottenhütte übergegangen. Durch die neue Transaktion wird die bevorstehende Umgruppierung in der Flick-Gruppe, die in den nächsten Wochen stattfinden soll, wesentlich erleichtert.

⊙ **Deichselwerke Wolfenberg AG in Konkurs. — Rund 15 v. H. in der Masse.** 19. Dez. (Eig. Dr.) Am Samstag fand eine Gläubigerversammlung statt, bei der der vorläufige Konkursverwalter seinen Bericht vorgelegt hat. Nach unseren Informationen sind von 12 Mill. ℳ angemeldeten Forderungen rund 9 Mill. ℳ Forderungen anerkannt. Nachdem bei Konkurseröffnung nichts in der Masse lag, sind jetzt durch die Einzahlungen des Pleitekonzerns aus dem bekannten Prozeßvergleich etwa 15 v. H. in der Masse. Bisher sind 1 v. H. an die Gläubiger ausgeschüttet. Ueber den endgültigen Abschluß des Konkurses wird eine neue Versammlung Ende Februar in Wolfenberg beschließen.

* **Belegschaftszunahme im Winterthall-Konzern.** Die gesamte Belegschaft der Kaliwerksbetriebe und Erdölbetriebe der Winterthall-Unternehmungen zeigte Anfang Dezember gegenüber Anfang Oktober d. J. eine Steigerung um 20 Angestellte und 326 Arbeiter. Im ganzen sind seit dem 1. Juli d. J. bis 7. Dezember d. J. die eigenen Belegschaften der Werke und Betriebe um 28 Angestellte und 518 Arbeiter erhöht worden. Mit Einschluß der im Winterthall-Konzern außer den für Banken und andere besonderen Zwecke tätigen Unternehmensbetriebe ist die Zahl der Anfang Dezember beschäftigten Personen sogar um 661 Mann höher als am 1. Juli d. J. Das bedeutet eine Zunahme von über 14 v. H.

⊙ **Elektrische Licht- und Kraftanlagen AG. — Jetzt auch gebesserter Industriekromabsatz.** Berlin, 19. Dez. (Eig. Dr.) In der v. GV. die die Dividende für 1932/33 auf 6 v. H. schätzte, wurde berichtet, daß die langsame, aber stetige Aufwärtsentwicklung anhalte, wenn auch die Entwicklung bei den einzelnen Werken unterschiedlich sei. Allmählich zeigt sich auch eine Besserung des Stromabsatzes bei den Industriefirmen, der zwar etwas zurückbleiben mag.

* **Elektrowerte Basel AG, Basel.** Die GV genehmigte ohne Diskussion die Revisionsberichte und setzte eine Dividende von 3 v. H. fest, 1 899 667 frs. werden auf neue Rechnung vorgetragen. Drei Aktionärgesetze in Italien befindliche Verwaltungsräte und die Kontrollstelle wurden in ihrem Amte bestätigt.

Zschocke AG. Kaiserslautern

In der GV. waren 995 540 ℳ Aktien mit 18 277 Stimmen vertreten. Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung per 30. Juni 1933 wurden einstimmig genehmigt und der Verlust von 18 802 (1. V. 44 315) ℳ auf neue Rechnung vorgetragen. Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurde vor allem eine Reorganisation des gesamten Unternehmens durchgeführt. Die dadurch erzielten Unkostenersparnisse von entscheidender Bedeutung sichern den nun kleinen Verlust erreichen. Seit Frühjahr 1933 hat das Werk einen wesentlich höheren Auftragseingang und ist für die nächsten drei Monate ausreichend beschäftigt.

Der Gesamtertrag nach Abzug der Unkosten für Roh- und Hilfsstoffe betrug 677 547 (1. V. Bruttoüberschuß 334 966), wozu 47 424 ℳ Erträge aus Beteiligungen, Vermietung, Verpachtung usw. und 3000 ℳ Entnahme aus Rückstellungskonto treten (1. V. 66 000 ℳ Entnahme aus Reservefonds). Löhne und Gehälter erforderten 313 181, soziale Abgaben 20 993, Zinsen 16 804, Beschädigungen 5000, sonstige Aufwendungen 90 892, Tilgung aus Entwertungskonto 5000, Abschreibungen 24 302 (1. V. Generalunkosten 340 904, Abschreibungen 39 367, Vorratsabwertung 36 196, weitere 25 000 ℳ wurden als Entwertungskonto abgeschrieben). Der i. V. von 44 302 auf 44 515 ℳ gestiegene Vortrag erhöht sich demgemäß weiter um 18 810 auf 38 075 ℳ.

Aus der Bilanz: Liegenschaften 219 000 (unv.), Gebäude 228 000 (234 000), Maschinen, Geräte 103 000 (129 000), Entwertungskonto 20 000 (25 000), Beteiligungen 3000 (unv.), Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe 92 038 (101 007), Hand- und Schnittholz 51 415 (51 622), halbfertige Erzeugnisse 109 825 (110 157), Fertigerzeugnisse 98 150 (113 708), Wertpapiere 2250 (—), Forderungen aus Warenlieferungen usw. 254 401 (247 811), Wechsel, Kasse rd. 500 (rd. 13 000), andererseits AK 450 000, Reserve 45 000, Darlehen 207 138 (202 950), Hypotheken 270 084), Bankschulden 119 421 (182 278) (950), Warenverbindlichkeiten 128 431 (150 231), Akzeptverbindlichkeiten 79 678 (109 684), Bankschulden 119 421 (182 278) Werk — die Verminderung dieses Kredits steht wohl in Zusammenhang mit der Erhöhung der Darlehensschuld —, Rückstellungen 18 488 (67 170) ℳ. Die Girowerpflichtungen aus begebenen Wechseln der Tochtergesellschaft betrugen am 30. Juni 1933 405 074 ℳ (1. V. 701 200), weiterhin 401 400 (707 415) ℳ Akzepte der Russischen Handelsvertretung, von denen nämlich 170 000 ℳ bis zum Tage der GV. eingelöst waren.

---

* **Münchener Export-Malzfabrik München AG., München.** Die auf den 8. Januar 1934 einberufene o. GV., der der Abschluß für 1932/33 vorgelegt wird, wird über den Antrag eines Aktionärs auf Abberufung von Verbandsmitgliedern und Beiziehung von Prüfern zur Prüfung der Vorgänge bei der Geschäftsführung Beschluß zu fassen haben. U. a. stehen Neuwahlen zum Aufsichtsrat an.

⊙ **Dollarbonds-Umtauschangebot auch bei Harpener Bergbau.** Essen, 18. Dez. (Eig. Dr.) Die Harpener Bergbau AG unterbreitet den Anleihebesitzern ihrer 1000 (Allgen 6 v. H. Dollarbonds ein Angebot für den Umtausch in neu aufzugebende 4½proz. Reichsmarkschuldverschreibungen, wobei jedoch für 1000 Dollar Bonds nur 2000 ℳ Teilschuldverschreibungen gewährt werden. Die umzutauschenden Stücke sind bis spätestens 30. Dezember einzureichen.

* **Deutscher Sparkassen- und Giro-Verband.** Der Verband der Deutschen Sparkassen- und Giro-Verbände hat den Sonderbeauftragten des Reichswirtschaftsministeriums für Sparkassenfragen, RR. Dr. Max Bein, einstimmig zum ersten stellvertretenden Präsidenten des Deutschen Sparkassen- und Giro-Verbandes berufen. Die Verbandsleitung setzt sich also in Zukunft aus dem Präsidenten, zwei stellvertretenden Präsidenten und dem stellvertretenden Geschäftsführer zusammen.

Geschäftsstille an den Börsen

Feiertagseinflüsse / Grundton freundlich / Sonderbewegung in Neubesitz / Schluß fester

Mannheim behauptet

Auf den ermäßigten Niveaus der gestrigen Schlußkurse war die Tendenz an der heutigen Börse behauptet. Farben notierten 120¾. Von Rheinwerten waren Eichbaum schwächer, dagegen Kleinlein Heidelberg auf die Dividendenerklärung von wieder 4 v. H. höher. Bankaktien waren Rheinwerten etwas schwächer. Am Versicherungsmarkt wurden Münch. Versicherung mit 20 ℳ v. St. gehandelt. Der Rentenmarkt lag fast bei knapp behaupteten Kursen.

Frankfurt still

Die Börse zeigte heute vielleicht noch größere Geschäftsstille als gestern. Die Kurse, die am Montanmarkt häufig rein nominell angesetzten wurden, bröckelten allgemein etwas nach oben und Reichsanleihe verzeichneten meist kleine Gewinne bis zu ⅛ v. H. Auch Stahlvereins-Bonds lagen ⅛ v. H. über gestern abend. Dollarbonds waren auf das enttäuschende Umtauschangebot von Harpener etwas schwächer. Im Verlaufe waren die variablen Reichsanleihen gut behauptet, Pfandbriefe uneinheitlich unter Abweichungen von ¼—½ v. H. nach beiden Seiten. An den Aktienmärkten war der Verkauf vollkommen geschäftslos bei eher leicht abbröckelnden Kursen. Heller kamen nach Zile Genuß mit plus 1¼ v. H. zur Notiz, andererseits Bemberg minus 1 v. H. Tagesgeld 3¼ v. H.

Berlin ruhig, aber freundlich

Zu Beginn der Börse konnte sich ein freundlicher Grundton durchsetzen, zumal nach der gestern erfolgten Neuregelung des Transferstopes ein vorher etwas verstimmendes Unsicherheitsmoment aus dem Markt genommen worden ist. Auch aus der Wirtschaft lagen wieder eine ganze Reihe erfreulicher Mitteilungen vor, dadurch war für das Publikum ein gewisser Anreiz zu Konsaufträgen gegeben. Wenn diese sich trotzdem nur in sehr engen Rahmen hielten, so dürfte das wohl daraus zurückzuführen sein, daß man sich vor den Feiertagen nicht stärker zu engagieren wünscht. Das Kursniveau zeigte überwiegend Besserungen bis zu 1 v. H., in vereinzelten Fällen auch darüber.

Am Rentenmarkte hielt sich das Geschäft zumeist in sehr engen Grenzen. Von den variabel gehandelten deutschen Renten konnen Reichsanleihe ¼ v. H., Neubesitz 15 Pfg. und Schutzgebiete 10 Pfg. über Vortagsschluß zur Notiz. Stahlvereinsbonds waren mit minus ¼ v. H. fraag behauptet. Nach Dollarbonds lagen eher schwächer, wobei man auf das den Erwartungen nicht entsprechende Konvertierungsangebot der Harpener AG. hinwies. Im Verlaufe blieb es an den Aktienmärkten zwar weiter sehr ruhig, trotzdem vermochten sich aber überwiegend leichte Besserungen von etwa ½ v. H. durchzusetzen. Eine Sonderbewegung entwickelte sich in Neubesitzanleihe, die bis auf 105¼ v. H. anzogen und dadurch auch andere Gebiete günstig beeinflußten.

An den variablen Märkten trotz neuen Schluß der Börse setzt auf der ganzen Linie eine Besserung ein, so daß die Tagesrichtung meist nach oben hin überschritten wurden. Das gilt insbesondere von Reichsbankanteilen, die bis auf 139¾ erhöht waren, Farben gewannen gegen Anfang ½ v. H., Niederlausitzer Kohle und Zile Genußscheine je 1 v. H. Die Werte blieben allerdings sehr gering. Nachbörse ruhig. Schlußkurse eher wieder Geld. Also 27¼ Geld, J.G. Farben 121 Geld, Gelsenkirchen 54¾ Geld, Ver. Stahlwerke 49¾ Brief.

* **Sitzungsnotizen-Notierungen vom 19. Dez.** (Eig. Dr.) Berlin und Frankfurt, Fälligkeit 1934 102; 1935 99,50; 1936 98,20; 1937 96,30; 1938 95; Berechnungskurs 95,40.

Pfund und Dollar leicht abbröckelnd

Bei wieder äußerst stillem Geschäft zeigten die angelsächsischen Devisen heute international leicht abbröckelnde Tendenz. Im Grunde hat sich aber an der Gesamtlage nichts geändert und die Entwicklung bleibt weiter unklar. Pfund-Kabel stellten sich auf gleiche 5,15, das Pfund in Paris auf 83¼, in Zürich auf 16,84½ und in Amsterdam auf 8,11, der Dollar wurde aus Zürich mit 3,29¾ und aus Amsterdam mit 1,37 gemeldet. Die Reichsmark kann aber eine leichte Besserung aufweisen. Die Züricher Meldung lautete 123,35, die Amsterdamer 30,33.

Berliner Devisen

Diskontsatz: Reichsbank 4, Lombard 5, Privat 3⅞ v. H.

Amtlich in Rm. für	Tag-Geld	Geld	18. Dezember Brief	Geld	19. Dezember Brief
Buenos-Aires 1 Peso	7	0,797	0,801	0,801	0,807
Kanada 1 Kan.-Dollar	—	2,198	2,877	2,881	2,879
Japan 1 Yen	3,5	0,872	0,874	0,874	0,876
Kairo 1 Ägypt. Pfd.	—	10,055	10,09	10,09	10,07
London 1 Pfund	—	13,457	13,49	13,493	13,461
New York 1 Dollar	2	2,423	2,427	2,428	2,424
Rio de Janeiro 1 Milr.	—	0,123	0,125	0,125	0,123
Montevideo 1 Gold-Peso	—	1,099	1,101	1,099	1,101
Amsterdam 100 Gulden	3½	168,79	169,07	169,53	169,07
Athen 100 Drachmen	7½	3,45	3,458	3,453	3,458
Prag 100 Kronen	3½	10,37	10,39	10,41	10,39
Budapest 100 Pengö	6	0,511	0,489	0,491	0,489
Bukarest 100 Lei	4½	2,491	—	—	—
Danzig 100 Gulden	3	81,57	81,73	81,69	81,65
Helsingfors 100 Finnl. M.	3½	10,537	0,544	0,550	0,544
Italien 100 Lire	4	22,094	22,13	22,07	22,01
Jugoslawien 100 Dinar	7½	5,430	5,444	5,471	5,461
Kopenhagen 100 Kronen	3	61,89	62,01	61,99	61,85
Lissabon 100 Escudo	3	112,30	112,58	112,18	112,11
Oslo 100 Kronen	3	62,31	62,43	62,32	62,18
Paris 100 Frs.	3½	16,44	16,48	16,44	16,401
Prag 100 Kronen	3½	12,433	12,41	12,43	12,41
Schweiz 100 Frs.	3	81,02	81,22	81,14	81,01
Sofia 100 Leva	5	3,037	3,047	3,05	3,047
Spanien 100 Peseten	5	42,02	42,12	42,13	42,07
Stockholm 100 Kronen	3	63,24	63,36	63,37	63,23
Wien 100 Schilling	5	48,07	48,23	48,19	48,07

Tägl. Geld: 4½—5¼, 4¼—5¼. Monatsgeld 5—7¼.

Berliner Metallbörse vom 19. Dezember

	18. Geld	18. Brief	19. Geld	19. Brief
Januar	43,75	44 —	43 75	—
Februar	— —	43 25	43 —	—
März	— —	43 —	43,25	—
April	— —	43 75	43,50	—
Mai	— —	44 25	43,75	—
Juni	— —	44,50	44,25	—
Juli	— —	45 —	44 50	—
August	— —	4 25	44,75	—
Sept.	— —	44,50	45 —	—
Oktober	— —	45 75	45,25	—
Nov.	45 75	46 —	45,50	—
Dez.	47 50	47 75	47 50	15,50

* **Berliner Metall-Notierungen vom 19. Dez.** (Eig. Dr.) Amtlich: Elektrolytkupfer (wirebars) prompt 50 ℳ für 100 Kilo; Raffinadekupfer loco 40,50—42,50; Standardkupfer loco 42,75—42,75; Standard-Blei per Dez. 15,75—15,25; Originalhüttenzinkzinkblech ab nordd. Stationen 19,75—20,25; Originalhüttenaluminium 98—99proz. in Blöcken 100; desgleichen in Walz- oder Drahtbarren 104; Banka, Straits-Aufralzinn 317; Reinnickel 98—99proz. 300; Antimon-Regulus 39—41; Silber in Barren etwa 1000 fein per Kilo 39—41 ℳ.

Londoner Metallbörse vom 19. Dezember

Metalle	£ per Ton	Metalle	£ per 30 Cwt.	Silber (Pence per Ounce)	
Kupfer, Standard	34 3½	Gold, Standard	133 1	Silber	31,0
3 Monate	35 3	3 Monate	133,1	Antimon	39 —
Zinn, Standard	218 25	Platin	7 10 0	Quecksilber	9,50
3 Monate	222 5	Iridium	7,75	Platin	7,75
Blei, ausländisch	11,15	Palladium	2,75	Palladium	27 —
Zink, gewöhnlich	15,31	Rhodium	15,75	Rhodium	15,75

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Aktien und Auslandsanleihen in Prozenten, bei Stücke-Notierungen in Mark je Stück

Mannheimer Effektenbörse

	18.	19.
4% Bad. St.-A. 27	52,50	52,5
4½% Bad. St.-A.	86 —	86 —
5% Cbem. Gr.	88 —	88 —
6% Chem. Gr.	85 —	85 —
6% Chem. Gr.	83 —	83 —
4½% Pf. Pfalz	82,25	82,25
4½% Pf. Pfalz	81 —	80,50
4% Pfandbriefe	100,0	100,0
Bayer. Bodenkr.-Pf.	89 —	89 —
Brauerei Bürgerl.	12,25	12 —
Generalanz. Leben	78 —	78,25
Deutsche Linoleum	81,75	81,75
Deutsche Reichsbahn	81 —	81 —
Deutscher Eisenhandel	52 —	52 —
Eichbaum-Werger	64 —	63 —
Enzinger Union	71 —	71 —
Farbenindustrie	121,5	120,5
10% Gebr. St. Rdg.	113,0	112,0
Heidelberg. Zement	57 —	56 —
G. A. Bauer	178,0	178,0

Frankfurter Börse

Festverzinsliche Werte

	18.	19.
3% Bayern Bd.	81 —	81 —
3½% Reich Bd.	81 —	81,25

Bank-Aktien

	18.	19.
Bayerische Bank	86 —	86 —
Commerz- u. Privatbank	74 —	74 —
Dresdner Bank	74 —	74 —
Frankf. Hypothekenbank	80 —	80,25
Frankf. Pfandbriefbank	84 —	84,50
Reichsbankanteile	139,25	139,75
Rheinische Hypotheken	81,50	81,50
Rhein. Hypothekenbank	80 —	80 —
Süddeutsche Bodenkredit	83,75	83,75
Transatlantische Güter	34,50	34,50

Industrie-Aktien

	18.	19.
Adlerwerke vorm. Kleyer	47 —	47 —
Aschaffenburger Zellstoff	135,0	135,0
Bemberg	110,0	109,0
Brown, Boveri & Cie.	48 —	48 —
Chemische Albert	40 —	41,50
Daimler	14,25	—
Deutsche Erdöl	38,75	38,75
Deutsche Linoleum	81,75	81,75
Dyckerhoff & Widmann	100,0	101,7
Eintracht Braunkohlen	93,50	92 —
Enzinger Union	71 —	71,50
Farbenindustrie	121,5	120,5
Feldmühle Papier u. Zellstoff	81,50	81,50
Frankfurter Gas	110,0	110,0
Gebr. Fahr	110,0	110,0
Gelsenkirchener Bergwerk	54,50	54,75
Gesfürel	113,0	113,0
Goldschmidt Th.	80,75	80,75
Grün & Bilfinger	73 —	73 —
Hanfwerke Fortuna	38 —	38 —
Harpener Bergbau	67,25	67,25
Heyden Chemie	32,25	32,25
Holzverkohlung Konstanz	110,0	110,0
Junghans	27,75	27 —
Karlsruher Maschinen	70 —	70 —
Kronprinz Metallwerke	38,75	38,75
Lahmeyer & Co.	121,5	121,5
Lederwerke Rothe	100,0	100,0
Leonhard Tietz	110,0	110,0
Lingner-Werke	110,0	110,0
Lokomotivfabrik Krauß	110,0	110,0
Mainkraftwerke	110,0	110,0
Mainzer Gas	110,0	110,0
Metallgesellschaft	110,0	110,0
Metallgesellschaft „Wannenstiel"	110,0	110,0
Mannesmann	110,0	110,0
Mannheimer Gummi	110,0	110,0
Mannheimer Lagerhaus	110,0	110,0
Mannheimer Versicherungsgesellschaft	110,0	110,0
Mannheimer Zucker	110,0	110,0
Mannheimer Zucker	110,0	110,0
Mannheimer Zucker

SPORT DER NMZ

Gliederung des Gaues XIV (Baden)

und Dienstanweisung für die Beauftragten

Der Landesbeauftragte für den Sportgau Baden teilt mit:

Bekanntmachung 1

Auf Grund der Erlasse des Reichssportführers ist der Gau 14 in drei Bezirke eingeteilt:

Bezirk 1: Mannheim, umfassend den gesamten badischen Landeskommissariatsbezirk Mannheim einschließlich der hessischen Enklave im Bezirk Sinsheim und der württembergischen Enklave im Bezirk Tauberbischofsheim.

Bezirk 2: Karlsruhe, umfassend den badischen Landeskommissariatsbezirk Karlsruhe.

Bezirk 3: Freiburg, umfassend die badischen Landeskommissariatsbezirke Freiburg und Konstanz und die Enklave des preußischen Regierungsbezirks Sigmaringen.

Die vom Reichssportführer ernannten Beauftragten für diese drei Bezirke sind:

Bezirk 1: Pg. SA-Sturmführer Körbel (Mannheim), L 6, 14 (Fernsprecher 208 93).

Bezirk 2: Pg. SA-Rottenführer Stiefel (Karlsruhe), Technische Hochschule (Fernsprecher 5686).

Bezirk 3: Pg. SA-Truppführer Meiser (Freiburg i. Br.), Schützenallee 31 (Fernsprecher 3588).

Diese drei Bezirksbeauftragten unterstehen dem Gaubeauftragten, über den auch der Schriftverkehr mit dem Reichssportführer zu gehen hat. Die amtliche Bezeichnung des Bezirksbeauftragten lautet: „Der Beauftragte des Reichssportführers für den Bezirk ... (Gau 14 Baden)“. Die Aufgaben der Bezirksbeauftragten sind hauptsächlich folgende:

1. Die Interessen der Sportbewegung und ihrer Verbände bei sämtlichen Behörden ihres Gebietes mit denen sie laufend Verbindung zu halten haben, wahrzunehmen. 2. Den Ring der Verbandsführer ihres Bezirks zu führen und die gemeinsamen Angelegenheiten der Sportverbände zu bearbeiten. 3. Die Vereine und die Verbände in ihrer gesamten Tätigkeit zu überwachen, Mißstände festzustellen und ihre Abstellung zu veranlassen. 4. Besondere Aufträge des Gaubeauftragten und des Reichssportführers durchzuführen. 5. Den Gaubeauftragten über alle Angelegenheiten des von ihnen betreuten Gebietes fortlaufend zu unterrichten. 6. In den Sportbetrieb oder in die innere Verwaltung der Vereine und Verbände Eingriffe nur in dem Umfange vorzunehmen, den die Richtlinien und sonstigen Anweisungen des Reichssportführers und des Gaubeauftragten zulassen. Rein sporttechnische Angelegenheiten wie Aufstellung von Mannschaften usw., werden dagegen von den Führern der Fachverbände geregelt. Eine Einmischung der Beauftragten in sachliche Angelegenheiten hat auch aus Gründen der Autorität und Unparteilichkeit zu unterbleiben. 7. Bei jedem Aufenthalt in Berlin haben sich die Beauftragten im Büro des Reichssportführers, Reichsinnenministerium, zu melden.

Die Bezirksbeauftragten sind berechtigt, sich bei Bedarf örtlicher Vertrauensleute zu bedienen. Diese Vertrauensleute bedürfen keiner Bestätigung; sie haben keine besondere Vollmacht oder Befugnisse irgendwelcher Art, sondern sollen lediglich die Bezirksbeauftragten über örtliche Vorgänge laufend unterrichten. Oeffentliches Auftreten als Beauftragte und selbständige Eingriffe sind den Vertrauensleuten untersagt.

Nach dem Erlaß des Reichsministers des Innern vom 16. Juni 1933 haben alle weiteren Sportkommissare (Kreiskommissare usw.) ihre Tätigkeit überall sofort einzustellen.

Herbert Kraft, Landesbeauftragter.

Bekanntmachung 2

1. Gleichschaltung

Die Bezirksbeauftragten des Gaues 14 melden bis zum 31. 1. M., daß die Gleichschaltung in ihrem Bezirk durchgeführt ist. Grundsätzlich soll die Führung der Vereine und Verbände nur in Händen bewährter und zuverlässiger Vertreter der neuen Zeit liegen. Leute, die sich nicht mit ihrem ganzen Herzen zum nationalen und sozialen Staat bekennen, sind rücksichtslos aus der Führung auszuschließen. Es kommt ferner nicht darauf an, nur gute Redner und Gesellschafter als Führer zu haben, sondern die mit der Führung betrauten Männer müssen selbst den Sportzweig praktisch ausüben oder ausgeübt haben, den ihr Verein fördert. Vereinsbonzen, ferner sogenannte Vertreter der besseren und vornehmen Gesellschaft ohne sportliche Eignung, sowie Leute mit politischer Belastung sind als Führer heute untragbar. Das braune Hemd des erwerbslosen Kämpfers ist im neuen Deutschland vornehmer — der Frack des ehemaligen Vertreters jüdisch-liberalistischer Weltanschauung.

Bei der Besetzung von Vorstands- und sonstigen Vereinsposten müssen ferner die Anforderungen des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufs-Beamtentums vom 7. 4. 33 (RGBl. I S. 175) und der dazu ergangenen Ausführungsvorschriften sinngemäß erfüllt werden. Soweit weibliche Mitglieder für derartige Stellen vorgesehen sind, müssen im Falle des § 3 dieses Gesetzes die entsprechenden Anforderungen auch von den Vätern oder Brüdern bzw. Ehemännern oder Söhnen erfüllt sein.

Diese Anordnung findet auf alle deutschen Staatsbürger gleichmäßig Anwendung. Ausländer können zwar Mitglieder anerkannter Sportvereine sein, dürfen jedoch Vereinsämter irgendwelcher Art nicht innehaben.

Die Bezirksbeauftragten bürgen dafür, daß nach diesen Grundsätzen die Gleichschaltung erfolgt.

2. Aufnahme ehemaliger Marxisten in Sportvereine

Das Ergebnis der Wahl vom 12. November hat den Reichssportführer veranlaßt, die Vorschriften über die Aufnahme ehemaliger Marxisten in anerkannte Turn- und Sportvereine zu erleichtern.

Der Anteil ehemaliger Marxisten an der Gesamtmitgliederzahl eines Vereins wird von 20 v. H. auf 33,30 v. H. heraufgesetzt. Weiterhin kann auch bei denen, die erst nach dem 30. Januar 1933 einer Organisation der NSDAP beigetreten sind, auf die Beibringung von Bürgschaften und Führungszeugnissen verzichtet werden, falls sie eine ordnungsmäßige Unbedenklichkeitsbescheinigung einer Parteiorganisation einreichen.

3. Aufnahme nichtarischer Mitglieder

Der Erlaß von Vorschriften über die Aufnahme nichtarischer Mitglieder in anerkannte Turn- und Sportvereine bleibt nach einer Verfügung des Reichssportführers den Fachverbänden und, soweit von diesen keine bindenden Vorschriften ergehen, den einzelnen Vereinen überlassen.

Karlsruhe, 16. Dezember 1933.

H. Kraft, Landesbeauftragter.

Deutsche Neuregelung der Sechstagerennen

Die Pressestelle des Deutschen Radfahrer-Verbandes teilt mit, daß die bereits für die Rennzeit 1933/34 genehmigten deutschen Sechstagerennen mit Rücksicht auf ihre wirtschaftliche Bedeutung noch zur Durchführung kommen sollen. Die Art der Abwicklung wird jedoch in verschiedenen Punkten grundlegend geändert. Zunächst ruht einmal in den Morgenstunden von 8 bis 12 Uhr das Rennen ganz. Die Fahrer erhalten damit genügend Zeit zur Erholung und Körperpflege und für die Sportstätten wird die Möglichkeit einer sorgfältigen Reinigung und Lüftung der Räumlichkeiten gewonnen.

Außerdem erhalten die Anordnungen für die in dieser Rennzeit noch zur Durchführung kommenden deutschen Sechstagerennen (Dortmund und Berlin) folgende Aenderungen:

Alle Fahrer beziehen eine feste Tagesvergütung in gleicher Höhe sowie einen Ersatz ihrer Vorauslagen für Reisen und Transporte. Jeder Tagesabschnitt des Rennens wird für sich gewertet. Für jeden Tagesabschnitt werden Preise in bestimmter Höhe ausgesetzt und verteilt. Dadurch erhalten auch die kleineren Paare die Gelegenheit, sich in den einzelnen Abschnitten des Rennens hervorzutun und einen größeren Verdienst zu erreichen.

Das Endergebnis des Rennens ergibt sich aus der Zusammenzählung der zurückgelegten Strecken und Punktzahlen für die einzelnen Tagesabschnitte. Für die Endsieger des Rennens werden erhöhte Preise ausgesetzt.

*

Ueber die Bedeutung der Reformen

Die Sechstagerennen befinden sich in Deutschland in einer besonderen Krise. Die Gegnerschaft dieser Art von Sportkämpfen ist gerade in letzter Zeit stark gewachsen und es ist sehr gut möglich, daß bei uns die Sechstagerennen eines Tages ganz verschwinden. Bei den vorliegenden Anregungen kann es sich augenscheinlich nur um den Versuch einer Zwischenlösung handeln, die lediglich für die beiden in dieser Rennzeit noch ausstehenden Rennen in Dortmund und Berlin in Betracht kommen soll. Die Einzelheiten der Änderungen sind übrigens nicht neu, sie waren in Fachkreisen schon vor einem Jahre zur Debatte gestellt worden. Damals konnte man sich aber zu einem entscheidenden Schritt noch nicht entschließen und heute dürften die Aenderungen — wenigstens für Deutschland — wahrscheinlich schon zu spät kommen. Im übrigen ist es durchaus möglich, daß man die deutschen Vorschläge auch im Auslande aufnimmt. Es wäre ja nicht das erstemal, daß die Durchführung der Sechstagerennen von Deutschland aus geändert würde. So ist beispielsweise die Punktwertung erstmals bei einem Berliner Rennen zur Anwendung gebracht worden.

Die Frage, ob es auch nach Abschluß dieser Rennzeit in Deutschland Sechstagerennen geben wird oder nicht, wird von den Neuregelungen kaum wesentlich berührt. Wenn der Deutsche Radfahrer-Verband in seiner Veröffentlichung das wirtschaftliche Moment hervorhebt, so kann dies nur so verstanden werden, daß der Bestand der für den Amateursport so notwendigen Sportstätten in irgendeiner Form gesichert werden muß. In der Vergangenheit war es nun allerdings bei fast allen größeren Sporthallen so, daß sie in der Hauptsache vom Gewinn der Sechstagerennen finanziert wurden.

Wie wir hören, will man jetzt in Deutschland den Versuch machen, durch eine Zusammenfassung kommunaler und privatwirtschaftlicher Interessen in den einzelnen Städten eine neue Grundlage für die Erhaltung der Sporthallen zu schaffen. Natürlich wird es für den Deutschen Radfahrer-Verband nicht leicht sein, anstelle der bisherigen Sechstagerennen neue zugkräftige Wettbewerbe zu finden. Das ändert aber nichts an der Tatsache, daß der wirtschaftliche Erfolg nur dann auf die Dauer als gesichert betrachtet werden kann, wenn er auf reeller sportlicher Leistung ruht und eine solche Leistung kann nur unter gesunden und wirklich sportlichen Voraussetzungen vollbracht werden.

Die obigen Neuregelungen kommen erstmalig im Januar beim Dortmunder Sechstagerennen zur Anwendung. Den Erfolg der neuen Bestimmungen wird man in weiten Kreisen mit stärkster Anteilnahme erwarten.

Für das

Fußball-Länderspiel Deutschland-Ungarn

am 14. Januar im Frankfurter Stadion haben wir für unsere Leser wieder eine Anzahl Karten gesichert. Von Frankfurt aus wurden uns 50 Sitzplätze zu je 2.10 Mk. und 200 Stehplätze zu je 0.80 Mk. einschl. Olympiagroschen zur Verfügung gestellt.

In unserer Geschäftsstelle, Inseraten-Schalter, sind Einzeichnungslisten aufgelegt. Der Betrag für die Karten ist bei der Einzeichnung zu zahlen.

Neue Mannheimer Zeitung.

Fußball im Bezirk Südhessen

Bürstadt — Heppenheim 3:0
Olympia Lampertheim — Arheilgen 4:1
Bensheim — Dieburg 1:1
98 Darmstadt — Pfungstadt 1:1
Urberach — Polizei Darmstadt 0:3

Das Ergebnis von Bürstadt spiegelt nicht so richtig deren Ueberlegenheit wieder, war doch der Platzbesitzer gut 80 Minuten klar überlegen. Aber der Bürstädter Sturm ließ im gegnerischen Strafraum die nötige Schußkraft vermissen, sonst wäre der Sieg höher ausgefallen. Heppenheim kämpfte trotz vieler Ersatzleute recht eifrig. Es ist schade für die Heppenheimer Elf, daß sie schlecht in Schwung kommt, und wenn sie sich in der Endrunde nicht noch aufrafft, ist die Bezirksklasse verloren.

Lampertheim überraschte wieder einmal nach der besten Seite. Es will schon etwas heißen, gegen Arheilgen vier Tore zu erzielen. Endlich hat sich der Sturm aufgerafft. Trotzdem dauerte es 35 Minuten, bis das erste Tor fiel, dem sich aber gleich zwei weitere anschlossen. Das Ehrentor der Gäste fiel gegen Ende des Spieles.

Erstmalig wirkte bei Bensheim wieder der Torwächter Mörtge mit, der 1. Zt. im Spiel gegen Urberach verletzt wurde. Seine Leistungen sind noch die gleichen. Dieburg mußte sich gewaltig anstrengen, um nicht unter die Räder zu kommen. Bei Halbzeit stand die Partie noch 0:0. Dieburg geht in Führung. Ein Strafstoß erbringt für Bensheim den Ausgleich.

98 Darmstadt brachte das Kunststück fertig, gegen den Tabellenvorletzten Pfungstadt auf eigenem Platze nur 1:1 zu spielen. Das Ergebnis stand bis zur Pause schon fest.

Polizei Darmstadt saß den Urberachern schwer im Nacken. Es war diesmal ein harter Gang nach Urberach. Aber die Spieler nahmen das Spiel bitter ernst und konnten nach spannendem Kampfe gewinnen.

In der Tabelle hat sich Polizei Darmstadt durch seinen Sieg auf den zweiten Platz vorgeschoben, dicht gefolgt von Lorsch und Dieburg. Die Mittelgruppe bilden Lampertheim, 98 Darmstadt und Urberach. Hernach folgen Arheilgen, Bensheim und Pfungstadt, während Heppenheim das Tabellenende ziert.

Die Kreisklasse Starkenburg

meldet als Ueberraschung die Niederlage des FV Hofheim in Gernsheim. Allerdings fiel diese mit 0:1 recht knapp aus, reicht aber dennoch, um vorerst als Favorit auszuscheiden. Biebesheim errang gegen Großrohrheim einen beachtlichen 5:0-Sieg. Bobstadt verlor auf dem DJK-Platz in Lorsch 2:0.

Neues aus der Kraftfahrt

Im Sinne der Arbeitsbeschaffung ist der Siegeszug eines wertvollen Autozubehörs ebenso freudig zu begrüßen wie im Sinne der Bequemlichkeit für den Autofahrer oder die Dame am Steuer. Bigol, der selbstanzeigende Wagenheber (Walz u. Co., Bremen) wird in Lizenz eingebaut in England und den britischen Kolonien, Frankreich und Kolonien, Italien und Kolonien, Österreich, Tschechoslowakei. In Deutschland bauen DKW, BMW, Daimler-Benz und Horch Bigol-Wagenheber serienmäßig ein. Adler, Stoewer und Wanderer werden die nächsten Serien mit Bigols ausrüsten. Ausländische Fabrikate, die serienmäßig Bigols einbauen sind Steyr in Oesterreich und Triumph und Humber-Hillmann in England.

Der englische Verkehrsminister hat angeordnet, die Wegweiser und Verkehrsschilder an den Landstraßen in Augenhöhe des Automobilisten und Kraftfahrers anzubringen. Die — bisher für die Sicht vom Pferdefuhrwerk aus eingerichteten — Wegweiser werden daraufhin überall verkürzt und tiefer angebracht.

Als Termin für den DDAC-Winterfahrbarkeitswettbewerb Oberhausen (Erlaß für Dorf Kreuth) ist der 8. bis 10. Februar 1934, und als Termin für die Winterfahrt Garmisch-Partenkirchen der 17. und 18. Februar vorgesehen. Am 25. Januar wird auf dem Eise des Eibsees ein Automobil-Rennen stattfinden.

Im „Motor“ (London) wird das Problem besprochen, Geschwindigkeits-Wagen so zu bauen, daß sie auf der Bahn bleiben, wenn sie in Höchstgeschwindigkeit gefahren werden. Bei dem von Sir Malcolm Campbell gefahrenen „Blue Bird“ habe sich ergeben, daß die Rekordgrenze des mit Hinterradantrieb versehenen Wagens bei einer Geschwindigkeit von 272,1 m. p. H. erreicht war. Der Erbauer des „Blue Bird“, Mr. Reid, R. Railton, führte aus: Vierrad-Antrieb würde die Rekordgrenze des Wagens vergrößern können, ebenso würde das Schleudern zugunsten verändern gefördert, das Bremsen erleichtert werden. Eine andere Möglichkeit sei, einen Sechsrad-Wagen zu bauen, wie er bereits von Bruno de Grineau entworfen worden sei. Entscheidend sei für diese Versuche auch das Durchhalten der Reifen. Sir Malcolm Campbell hat die Absicht, neue Höchstleistungen aufzustellen.

Todesanzeige

Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden wurde mein herzensguter Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel,

Herr Karl Kast
Gastwirt

am Sonntagabend im Alter von 55 Jahren in die Ewigkeit abberufen.

Mannheim, den 18. Dezember 1933
Eichelsheimerstr. 20

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Barbara Kast geb. Krieger
und Söhne Karl und Emil

Die Beerdigung findet am Mittwoch, nachm. 2 Uhr, von der Leichenhalle aus statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir gütigst Abstand zu nehmen.

Plötzlich und unerwartet verschied infolge eines Herzschlages am Sonntag vormittag mein langjähriger Vertreter

Herr Emil Müller

Durch seine treue Pflichterfüllung und seinen unermüdlichen Fleiß war er mir ein wertvoller Mitarbeiter, dem ich stets ein ehrendes Andenken bewahren werde.

August Wilhelm Meuthen
Kohlenhandlung, P 7, 13a.

Trauerkleidung
Trauerhüte — Trauerschleier
erhalten Sie bei Anruf Nr. 27851 sofort für jede Figur in allen Preislagen zur Auswahl
Fischer-Riegel

Kübler-Trauerkleidung
geschmackvoll und billig in großer Auswahl
Kleider von ... an bei
Capune Qu 1, 12

Sonderpreise für Spielwaren
Eisenbahnen v 1.- an – Dynamo v 2.- an
Dampfmasch. v 3.- an – Motore v 1.20 an
Kino, Filme, Baukasten, Puppenlampen
Lampen-Jäger, D 3, 4
Lampen jeder Art auf 20 monatliche Raten über Gaswerk

Füchse in allen Preislagen zu kleinen Monatsraten
A. AGOPIAN
Mhm.-Neckarstadt, Speckweg 13

Sämtliche Musikinstrumente kauft, tauscht u. repariert
Markus, J 1, 8 Breitestraße

Bekanntgabe: Jeder mir bis Freitag übergebene Hut wird z. Weihnachtsfeste noch schön wie neu gereinigt Sie sparen Geld! Der Hutmacher beim Rathaus
Moritz Abel
H 2, 10
Filiale: Augartenstr. 38

Zum bevorstehenden **Weihnachtsfeste** empfehle
frisch geschossene **Hasen** ganz und zerlegt.
Reh Keulen und Rücken von 4.00 Mk. an
Bugbraten . Pfd. 75 Pfg
Fasanen - Wildenten
Bestgemästete, junge
Fleisch-Gänse
Fettgänse, auch zerlegt,
Gänselebern
Truthahnen, in jed. Größe
Junge Enten, Poularden, Capaunen, Jg. Tauben, Hahnen, Suppen- u. Ragouthühner
Holl. Austern, Leb. Hummer
Fst. Malossol-Kaviar
Frische Weinbergschnecken.
Lebende Forellen · Schleien · Karpfen
Feinste Holl. Winter-Rheinsalm · Seezungen · Steinbutte und Rotzungen
Haffzander.
Spezialität: Weihnachts-Präsentkörbe in jeder Preislage und Zusammenstellung
J. KNAB, Q 1, 14
Telephon 20080 Mannheim Inh. Max Knab

Echt rheinisch. Spekulatius und Schwarzbrot
nur von Karl Burkhard, Lindenhofstr. 8 direkt über Bahnhofsteg

Bruckmann- und Bremer- **Bestecke**
in Silber, versilbert und Alpaka in allen Zusammenstellungen stets vorrätig auf Lager
Ludwig Groß, F 2, 4a

Für Weihnachten
Tack SCHUHE
Für Damen
Mollige Hausschuhe mit Filz- und Ledersohle . ab -.95
Gummi-Überstiefel in riesiger Auswahl . . . . ab 4.90
Spangen- und Oesenschuhe in Lack 5.90
Schwarz Velourleder-Spangenschuh, mit Eidechs-Garnitur 6.90
Kragenstiefel, warm gefüttert, in schwarz ab 7.90
Winter-Schuhwerk für Herren und Kinder
Mannheim, S 1, 7 Breite Straße Fernspr. 22524
Ludwigshafen, Ludwigstr. 38

MARCHIVUM

Schenkt praktisch!

Strümpfe
0.98 1.45 1.75 1.95 Mk.

Wollene Schlüpfer
1.75 2.25 2.90 3.90 Mk.

Wollene Prinzeßröcke
4.50 4.90 5.90 Mk.

Hemdhosen
1.25 1.75 2.50 3.25 Mk.

Moderne Schals
1.25 1.65 1.95 2.25 Mk.

Wollene Damen-Kleider
18.50 21.– 23.70 Mk.

Damen-Klubjacken
4.90 5.90 6.90 8.50 Mk.

Damen-Pullover
4.90 5.90 7.50 9.75 Mk.

Herren-Pullover
6.90 8.90 Mk.

Herren-Westen
9.75 11.60 Mk.

Capune
Qu 1, 12

Strümpfe — Wollwaren — Unterwäsche
Warenbedarfsdeckungsscheine werden entgegengenommen!

Der Silberfuchs

zu Kostüm oder Abendkleid, das zeitlose Geschenk!
Meine Auswahl groß! Meine Preise klein!

Richard Kunze der Fachmann für Pelze!
Paradeplatz Fernsprecher 268 34/38

An die Damen!

Der gute Damen-Massschneider ist nicht teuer. Im Sinne der Arbeitsbeschaffung sollen unsere Hilfskräfte über die stille Zeit beschäftigt werden.

Nachstehende Damen-Maßschneider bieten bis 15. Februar 1934 an:

Aus gutem Wollstoff fertige **Mäntel** von Mk. **48.-** an
fertige Kostüme von Mk. **55.-** an

Anfertigungspreise:
Mäntel von Mk. **25.-** an
Kostüme von Mk. **30.-** an

Nur Schneiderarbeit

Wilhelm Baum, Seckenheimerstr. 38, Telephon 426 87	**Adolf Horn**, Qu 7, 12, Tel. 274 96	**Karl Sigmund**, L 15, 14, Tel. 281 04	**Franz Steinkuhle**, Friedrich-Karl-Str. 3, Telephon 404 60
August Fahrbach, L 4, 11, Tel. 290 30	**Richard Müller**, H 1, 5 b, Tel. 276 06	**Hans Stoffel**, Stamitzstraße 7, Telephon 508 19	**F. Weczera & Co.**, Tullastr. 15, Tel. 417 30
Th. Heil - Schödel, Elisabethstraße 5, Telephon 428 33	**Michael Nickolitz**, S 6, 31, Tel. 301 75	**Franz Sourlseaux**, B 3, 10	**Georg Welk**, Meerfeldstr. 62, Telephon 23 20
	August Schneider, B 6, 2, Tel. 243 39		

Unser höchstes Prinzip
Qualitäts-Schuhe
und doch billig!
Eine besondere Festgabe!

Herren-Halbschuhe elegante Formen schwarz u. braun 5.90, **5**50

Damen-Sportschuhe bequeme Formen braun Rindbox u. Boxcalf 7.50, 6.80, 5.50, **4**90

Damen-Spangenschuhe schwarz u. braun mit Blockabsatz **3**90

Schuhhaus **Gebrüder Major**
Mannheim, Schwetzingerstr. 39

Schenken Sie

den praktischen Bouclé-Teppich von RM. **27**50 an
den aparten Plüsch-Teppich von RM. **50**00 an
die moderne Bettumrandung von RM. **48**00 an
die preiswerte Couch-Decke von RM. **13**50 an

von
M. & H. Schüreck
F 2.9

Ehestandsdarlehen und Bedarfsdeckungsscheine werden in Zahlung genommen
Sonntag von 11 bis 5 Uhr geöffnet.

WEIHNACHTEN

Eine freudige Botschaft!

Feodora und Falter

Preisherabsetzung!

Feodora 100-Gramm-Tafel		Feodora Tabletten	
Vollmilch	0.60	Großes Etui	3.50
Edelbitter	0.60	Mittleres Etui	1.80
Sahne-Mocca	0.60	Kleines Etui	0.90

Generalvertrieb: Baden-Pfalz
Rich. Heinrich Müßig, Mannheim, T 6. 29

Verladeanlagen
Krane - Greifer
Personen- und Lastenaufzüge
Werkstoffprüfmaschinen
Waagen
liefert
Mannheimer Maschinenfabrik
Mohr & Federhaff A.-G.
Fernsprech-Sammel-Nummer 45271

Bestecke - Stahlwaren
aller Art — **Rasierartikel**

Geflügelscheren
Taschenmesser
Hitlerjugendmesser

Rückels vorm. Vogel
Rathausbogen 17

Radio-Haus Imperial

Ing. Carl L. Litzenberger
N 5, 1, Etage Fernspr. 21856

Größtes Fachgeschäft für Staßfurter Superhetapparate
Reparaturen, Röhren, Prüffeld

Bedarfsdeckungsscheine werden angenommen

Verlobungen zum Weihnachtsfeste

macht man seinen Verwandten, Freunden und Bekannten am besten durch eine Anzeige in der Neuen Mannheimer Zeitung bekannt.

Die „NMZ" dient schon seit Jahrzehnten zur Bekanntgabe von Familien-Nachrichten

> Luise Gramlich
> Ernst Schmidt
> Verlobte
> Mannheim, Weihnachten 1933

Eine Familien-Anzeige in dieser Größe kostet nur Mk. 4.
Ein Doppelfeld kostet nur . . . . Mk. 8.

Anzeigenschluß für die Weihnachtsausgabe am 23. Dezember, mittags 12 Uhr

---

Leihwagen für Herrenfahrer
Neue 1,1 L. Opel-Lim. v. 12 ₰ p. km. neum. 15/40 Ford-Lim. u. and. Wagen bis Für Dauerl. Rabatt. Wagen w. zugef. u. abgeholt. Tel. 489 81.

Immobilien

4- bis 5-Familien-Haus
zu kaufen gesucht. Zuschriften mit Preis unter P O 5 an die Geschäftsstelle d. Bl. *B5275

Gummi-Wärmflaschen repariert. Q 2, 10
Gummi-Kapf

Kleine Anzeigen

Oertliche und private Gelegenheitsanzeigen je Zeile 20 Pfg. abzügl. 10 Prozent Kilenrabatt

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Stellen-Gesuche

Gel. Buchbinder sucht Beschäftig., auch aushilfsweise. Retter, Neckarau, Rosenstr. 28 *2286

Offene Stellen

Jüngeres, gewandtes **Servierfräulein** welch. schon i. Weinstuben ab. Bars tätig war, per sof. gesucht. Angeb. m. Lichtb. u. Zeugnisabschrift. erbeten an B457
Weinhaus Tölle, Stuttgart, Landhausstr. Nr. 122

Altein geführte, leistungsfähige **Kohlenplatzhandelsfirma** sucht möglichst zum 1. Januar 1934 einen branchekundigen, bestens eingeführten
Stadtreisenden
gegen Fixum und Provision. Angebote unter L D 198 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 19802

Verkäufe

Obst- und Südfrüchtegeschäft gute Lage, monatl. Ums. 4–5000 ℳ, für Waren u. Einrichtg. 4500–5000 ℳ erf., zu verkaufen. Petry, Immobilien, H 1, 16. *2236

Zigarrengeschäft *2235 mit Nebenz. zu verk. Erf. für Waren u. Einrichtung etwa 3000 ℳ. Petry, Immob., H 1, 16.

Bechstein-Flügel gepflegtes Instrument, Vorkriegsfabrikat, aus Privathand preiswert zu verkaufen. 18414 Steiner, Hebelstraße Nr. 9.

Gelegenheitskauf! Gebr. handgeknüpfter **Smyrna-Teppich** 3 auf 4 m, fast neu, im Auftrag zu verkaufen. Tapetenhandlung Oeder, H 3, 2. 18810

Remington Klein-Schreibmaschinen monatl. Raten v. ℳ 5.- an, **E. Mümpfer, D 3, 10** Fernsprecher 30404

Aus Privatbesitz **einige Oelgemälde** zu verk. Angeb. u. P K 1 an die Geschst. *2277

Gelegenheits-Käufe in Brillanten. 9267 Juwelier-Werkstätte Kerin, D 1, 13.

National-Kontrollkasse günstig zu verkaufen. Anzusehen 5–7 Uhr. Ludwigshafen a. Rh., Rohrlachstr. Nr. 25. *2210

Kompl. Schlafzimmer von Mk. 250.– bis Mk. 800.–. Kompl. Speisezimmer v. Mk. 400, Herrenzim. von Mk. 450 an, auch einzelne Stücke. **Wilhelm Lechner jr.** Schreinermeister, Ausstellungsräume ... Bedarfsdeckungsscheine werden in Zahlung genommen.

Tischgrammophon mit 27 fast neuen Pl. für 25.— zu verk. *2294 H 1, 16, 4. St.

Josef Arzt N 3 ... 19.50 monatl.

2 gut erhalt., wenig gebrauchte *2240 **Schreibmaschinen** (System Ideal u. Minerva) umzugshalber billig zu verkaufen. Adr. in der Geschst.

Gut. gebr. Küchenherd sowie gut. Zimmerofen bill. abzugeben. *2177 T 4, 4, 1 Tr.

Zwei schöne Burgen zu verkaufen. *2226 S 2, 15, parterre.

Riesenauswahl! in neuen u. gebrauchten **Nähmaschinen.**
Pfaff gebr. gut erhalt. M. 45.–
Singer gebraucht M. 35.
Anker f. neu M. 95.- versch. versenkb. 115.-
Auch in d. Zahlungsw. kommen wir Ihnen entgegen. Für jede Nähmaschine zahlen Sie **Mk. 10.-** monatl. Wir liefern frei Haus! Ehestandsdarlehen werden in Zahlung genommen. Reparaturen bill. Tel. 266 33
Pfaffenhuber nur **H 3. 2**
Viele 1000 zufriedene Kunden sind unsere beste Empfehlung.

1 eleg. Couch 65.—, gut erh. 1 Da.-Rad 25.—, 1 Koff.-Gramm. m. 10 Pl. 10.—. *2282 T 3, 12, pt. 1. Türe lks.

Gelegenheitskauf für Weihnachten! Ein noch tadellos erhaltener ¾ lg. schwer **Bisamrücken-Mantel** aus gut Hause, für stark. Damen außergewöhnlich preiswert zu verkaufen. Ansicht nur von 2 bis 4 Uhr nachmittags. *2292 Adresse in der Geschst.

Büfett und Schreibtisch sehr gut erhalten, wegzugshalber für 75 Mark abzugeben. Rich.-Wagner-Str. 38, 1. Stock. *2283

Füllofen schwarz. Herd, weiß. Herd zu verkaufen. Seidert, G 4, 1. *2214

Grammoph., neu 15.- Violine, neu, 8.-, Fotoapparat neu 4.-, Koffergramm., fast neu 18.-. Teil & Stiefel, K 2, 12 *2226

Staubsauger Sauglinx, f. neu, bill. zu verkaufen. *2260 H 7, 22, 2. St. rechts

Kauf-Gesuche

Gebrauchter, gut erhaltener *2276 **Wohlmuthapparat** zu kaufen ges. Ang. unt. P L 2 an die Geschst.

Kohlen-Badeofen zu kaufen gesucht. Rupprechtstr. 3, 1. *2220

Kaufe Altgold, Zahngebisse 9261 Juwelier-Werkstätte Kerin, D 1, 13.

Vermietungen

H 1, 14: ein großer und ein kleiner Laden (ehemals Bettenhaus Liebhold) zu vermieten. Näh.: Lichtenberger, Friedrichsplatz 16. *2230

H 1, 14: eine 3- und 5-Zimmerwohnung evtl. per sofort zu vermieten. Näheres: *2229 Lichtenberger, Friedrichsplatz 16.

1 Zimmer und Küche 4 Treppen, schöne, ruhige Lage, Vorderhaus, mit Keller und Speicheranteil, zum 1. 1. 34 zu vermieten. Fleck, U 3, 14. *2273

Zwei leere Zimmer neu herger., mit Balkon u. Küchenben., nebst Bad, Nähe Tattersall-Bahnhof, zu vermieten. Näh. Behaus, Rothenburgsbräu, M 7, 21. *2228

Sehr gut möbl. Zimmer mit sep. Eing., in gut. Hause der Oststadt zum 1. 1. zu verm. Rupprechtstr. 10, 1 Tr. lks. *2287

2 große Büroräume part., sep., mit Zentralheiz., sof. zu vermieten. *2218 Kaiserring 38, part.

Per sofort *2221 **Zimmer zu vermiet.** mit od. ohne Pension. Rupprechtstraße 3, 1.

Schön möbl. Zimmer sep., el. L., gut heizb., m. Kaffee mtl. 20 ℳ, zu vm. Gontardstr. 2, 1 Tr. rechts. *2248

Miet-Gesuche

Schöne **3- bis 4-Z.-Wohng.** m. Bad u. Mansarde, in nur gut. Lage, z. 1. Jan. o. 1. April 1934 ges. Angeb. m. Mietpr. unt. P M 3 an die Geschst. *2297

Kl. Fam. sucht schöne **2 Zimmer u. Küche** Mang. Vorort. Angebote u. P J 90 an die Geschst. *2215

Möbl. Zimmer mit Tel.-Ben. billigst gesucht. Preisangeb. mit Frühst. u. P A 29 an die Geschst. *2179

Unterricht

Versetzung gefährdet?
Gründliche Nachhilfe
Latein, Französisch, Englisch, Mathematik. monatlich 7.50 RM, täglicher Unterricht.
Dr. Schuricht, Q 5, 15

Schularbeit-Beaufsichtigung u. Nachhilfe während d. Ferien für Schüler (Untertertia Karl-Fr.-Gymnasium gesucht. Neuostheim od. Nähe. Angebote mit Preis unter L E 107 an die Geschst. 6867

Wer erteilt Unterricht **in Schwedisch?** Zuschr. u. O R 73 an die Geschst. *2146

Klavier-Unterricht mit Theorie erteilt tüchtige, geb. Lehrerin. Monatl. 10 RM. — Angeb. unt. A H 8 an die Geschst. *1070

Heirat

Jg. Mann, 28 J., Elektromonteur, vermögend, sucht Fräulein von 18–30 Jahren zwecks bald
Heirat
kennen zu lernen. Zuschriften, Zuschriften mit od. ohne Bild unter P N 4 an die Geschäftsstelle d. Bl. Verschwiegenh. zugesichert.

Frau, 40 J., evgl., m. gemütl. Eigenheim u. 1 Kind, 13 J., w. sich einen sol. charakterf. Herrn, zw. 40–45 J., in fest. Stellg., zwecks **Heirat** kenn. zu lernen. Nur ernstgem. Zuschr. u. P B 80 an die Geschäftsstelle. *2182

Suche noch Damen für Beamte, Kaufleute gute Partien. Köhler, L 10, 7

Automarkt

Buick 5sitzige, 4tür. Innensteuerlimousine in ausgezeichneter Verfassung, zu verkaufen. Anzusehen: Uhland-Garage. *2288

Wundervoll weiche Kamelhaar-Schlaf- und Reisedecken
haben wir in groß. Auswahl am Lager. Kamelhaarwolle ist das leichteste, schmiegsamste, dabei haltbarste und wärmendste Deckenmaterial. Wer etwas Gediegenes wünscht, wählt bei
Weidner & Weiss
MANNHEIM
N 2, 8 Kunststraße N 2, 8

Wollhaus
Daut
Mannheim, F 1, 4, Breitestraße

Handschuhe

Damen reinwoll. gestr. schwarz u. farb.	Damen Trikot, warm gefüttert	Damen Halbpelz reinwoll
ab -.60	ab -.95	ab 1.40
Herren Leder imit.	**Herren** woll. gestrickt	**Herren** Krimmer mit Leder
ab -.95	ab 1.25	ab 2.75
Kinder reinwoll.	**Kinder** kräftig	**Kinder** Krimmer mit Leder
-.55	1.—	1.75

und grüne Rabattmarken.